Nr. 231. — Erstes Blatt.

Mittwoch, 3. Oktober 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Wirren in China.

Die Nachrichten aus China — allerdings haben dieselben bisher amtliche Bestätigung nicht gefunden — lassen erkennen, daß bei der dortigen Regierung insofern eine Wendung zum Besseren eingetreten ist, indem bei der Kaiserin sowie dem Kaiser die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen ist, daß Beide bisher von ihren Mandschus arg über die Lage getäuscht sind und daß der Kaiser deshalb seinen Höflingen eine lange Strafpredigt gehalten habe. Angeblich soll Kaiser Kwangsü auch ein Schreiben an den deutschen Kaiser gesandt haben mit folgendem Wortlaut: „Der chinesische Kaiser sendet dem deutschen Kaiser Grüße! Dieser plötzliche Aufstand in China hat die Ermordung Ihres Gesandten zur Folge gehabt, meine Untergebenen haben schändlich gehandelt und freundliche Beziehungen abgebrochen, was mich tief betrübte. Ich habe heute dem Großrath Kunkang anbefohlen, ein Opfer am Grabe des todten Gesandten darzubringen, ferner habe ich Li und Linkunyi befohlen, die Ueberführung des Sarges nach Deutschland möglichst zu erleichtern, und wenn dieser in Deutschland anlangt, hat mein Gesandter in Berlin den Befehl, wiederum ein Opfer darzubringen, so wünsche ich mein tiefes Bedauern zu bethätigen. Früher waren unsere zwei Länder friedlich, ich beschwöre Sie nun aus Rücksicht auf unsere gemeinsamen Interessen baldige Friedensunterhandlungen zu gestatten, damit beständiger Frieden gesichert werde."

In unterrichteten Kreisen wußte man gestern Mittag noch nichts von diesem Schreiben an den deutschen Monarchen. Man wird abzuwarten haben, ob und in welcher Weise es, falls es thatsächlich eintrifft, direkt beantwortet werden wird. Jedenfalls wird aber erst zu erweisen sein, ob die Sühne, wie man sie hier versteht, verlangt hat und verlangen muß, nämlich d. h. die Konzession, daß die Haupturheber des Verbrechens wirklicher Bestrafung zu überliefern sind, vollzogen, und damit die Möglichkeit weiterer Verständigung geliefert werden wird.

Inzwischen ist der deutsche Gesandte von Mumm am Sonnabend in Tientsin eingetroffen und provisorisch im deutschen Konsulat abgestiegen.

Die Wittwe des Gesandten Freiherrn von Ketteler fährt auf dem deutschen Dampfer „Halle" nach Japan.

Der Petersburger „Regierungsbote" hat den Auftrag bekommen, in seiner gestrigen Nummer den Gerüchten über die beabsichtigte Angliederung der Mandschurei an Rußland in folgender Form entgegenzutreten: „In der auswärtigen Presse erschienen Nachrichten über eine vermeintliche Annexion der nachbarlichen mandschurischen Gebiete durch Rußland. Die von der kaiserlichen Regierung im fernen Osten verfolgten Aufgaben wurden in den offiziellen Mittheilungen ganz entschieden zum Ausdruck gebracht. Aus dem Inhalt dieser Mittheilungen folgt hinlänglich klar, daß die obengenannten Nachrichten über eine Einverleibung der Mandschurei in das Reichsgebiet jeder Begründung entbehren."

Die Wiener „Politische Korrespondenz" erhielt ganz bestimmte Versicherungen aus Paris, daß die französische Regierung dem Antrage des Berliner Kabinets in der chinesischen Angelegenheit ihre grundsätzliche Zustimmung ertheilt hat. Die vom Grafen Bülow formulirte Forderung sei als Grundlage für die Verhandlungen, deren Ziel die Feststellung der Art der Verwirklichung dieses Prinzips bildet, angenommen. Dabei begnügt sich das Pariser Kabinet nicht mit einfachen Meinungsäußerungen, sondern widmet ihr Bemühen auch der Vermittlung zwischen den Ansichten der verschiedenen Mächte. Die französische Diplomatie läßt sich von dem Grundsatz leiten, daß die Mächte alles aufbieten müssen, um in kürzester Zeit von China Genugthuung zu erlangen und nicht durch zu weite Ausdehnung der Ansprüche die Aufgabe zu erschweren.

Gegenüber Washingtoner Meldungen konstatirt der Pariser Berichterstatter der „Pol. Korresp.", daß die französische Regierung zu den Anträgen des Berliner Kabinets, betreffend die chinesischen Angelegenheiten, ihre grundsätzliche Zustimmung ertheilt hat.

Abermals ist die „Morning Post", welche in der ganzen letzten Zeit den Reigen gegen Deutschland geführt hat, an der Arbeit, Deutschland in den Vordergrund der chinesischen Verhältnisse zu schieben. In Bezug auf das oben erwähnte angebliche kaiserliche Edikt über die Bestrafung der Boxerführung läßt sich das Blatt telegraphiren: Niemand in Shanghai messe dem Edikt große Bedeutung bei, es deute nur das Bestreben an, die Wucht des von Deutschland drohenden Schlages abzuwenden. Die „Times" bemerkt, das Edikt solle wohl nur neue Mißhelligkeiten zwischen den Mächten hervorrufen, wie sie die Antwort Amerikas „leider" schon gebracht hätte. Li habe den Erlaß gerade in dem Momente veranlaßt, wo Waldersee auf dem Kampfplatz angekommen sei, um den gegen diesen eingenommenen Mächten den Vorwand zu weiterem Verzug zu liefern.

In Brüssel ist aus China die Bestätigung der Nachricht eingelaufen, daß der Oberstleutnant Fiol mit den beiden ihm zugetheilten Ingenieuren ermordet worden ist. König Leopold II. hatte diese Mission vor mehr als zwei Jahren ins Innere von China abgeordnet, um Handelsverbindungen vorzubereiten.

Nach Meldungen, welche dem russischen Generalstab gestern zugegangen sind, ist der telegrapische Verkehr zwischen Chabarowsk und Charbin am 27. September wieder eröffnet worden. In der Umgegend von Sjau-tscha-kou am Sui-fun-Flusse in der Nähe des Kosakenpostens in Woltawskaja zeigte sich eine Bande bewaffneter Chinesen unter den ersten Tungusenführern. Die Kaufleute und die sonstigen Bewohner des Ortes flüchteten auf russisches Gebiet. Zur Vertreibung der Bande bildete General Tschitschagow ein Detachement aus 1½ Schwadronen Kosaken und Freiwilligen von der Schutzwache der Bahnlinie unter dem Kommando des Obersten Kopeikin. Letzterer nahm Sjau-tsche-kou am 24. September und vertrieb die Chinesen, welche sich in früher aufgeworfene Verschanzungen zurückzogen. Später flüchteten die Chinesen auch aus diesen und ließen 43 Todte in denselben zurück. Bei beiden Zusammenstößen leisteten die Chinesen hartnäckigen Widerstand; 1½ Sotnien verfolgten die fliehenden Chinesen. Auf russischer Seite wurden drei Mann getödtet und drei verwundet.

Eine Depesche aus Peking vom 20. September berichtet: In einer Konferenz der Generale theilte General Lenewitsch mit, daß die russische Gesandtschaft und die Hauptmacht der russischen Truppen aus Peking zurückgezogen werden. Eine Abtheilung gemischter Truppen bleibe in der Stärke von 2000 Mann zur Vertretung Rußlands in Peking zurück. — Deutsche und japanische Truppenabtheilungen operiren in südlicher Richtung nahe beim Jagdpark. Russen und Engländer halten kleine Theilstrecken der Bahnlinie zum Zwecke der Ausbesserung besetzt und bewachen sie.

Eine Depesche aus Tientsin vom 28. September besagt: Vorbereitungen für die Zurückziehung der amerikanischen Truppen wurden begonnen. Wie man hört, wird ein Regiment Infanterie, eine Schwadron Kavallerie und eine Batterie Artillerie in Peking zurückgelassen zum Schutze der amerikanischen Interessen. Der Rest der Truppen wird nach Manila gehen.

Missionäre auf der Flucht.

Der „North China Herald" theilt Einzelheiten über die Flucht einer Anzahl Missionäre nebst ihren Frauen und anderen Damen — im Ganzen 19 Personen — aus Pingyao in Schansi mit, aus denen hervorgeht, daß die chinesischen Lokalbeamten direkte Befehle zur Ausrottung der Fremden erhalten hatten. In Pingyao hatten die Beamten noch Ende Juni in öffentlichen Anschlägen den Fremden und Christen Schutz versprochen. Dann kam der Befehl des Gouverneurs von Schansi, Yuhsien, die Fremden auszurotten, da China mit den Fremden in Krieg liege. Ein Volkshaufe sammelte sich vor dem Missionsgebäude und die Insassen flohen in das Yamen des Beamten, der jedoch für die Flüchtlinge nichts weiter thun konnte, als ihnen eine Bedeckung zur Weiterreise nach Taiyuan zu geben. Unterwegs erfuhren die Flüchtlinge jedoch, daß die Inland-Mission daselbst niedergebrannt sei, und so wandten sie sich nach Pingyao zurück. „Unsere Bedeckungsmannschaft," so erzählten die Flüchtlinge später, „verließ uns sofort. Wir hatten nicht viel Baarschaft und die Einwohner verlangten unerschwingliche Preise für Alles, selbst für die bloße Erlaubniß, die Straße benutzen zu dürfen. Wir verkauften unsere Kleider und verpfändeten, was nur zu verpfänden anging, sogar unsere Trauringe. So erreichten wir unsere Missionsstation in Lutscheng — gerettet, aber ausgeplündert. Lutscheng war noch nicht ausgeraubt worden. Es waren uns indeß nur zwei Tage Friede beschieden, da mußten wir mit den dortigen Fremden um Mitternacht fliehen, um unser Leben zu retten, mit nichts, als einer Eselladung an Bettzeug und Kleidern und einer Menge Silber, das wir unter uns vertheilten. Nach welcher Richtung wußten wir nicht. Sich abermals nach Norden zu wenden, war außer Frage; nach Osten, nach Schantung, ging auch nicht an, so gingen wir nach Süden, in der Hoffnung, über Honau und Hupe nach Hankau zu gelangen. Wir waren kaum 40 Li von Lutscheng entfernt, als wir in einem großen Dorfe von 200 Leuten angehalten wurden, die Geld verlangten. Wir konnten sie nicht befriedigen. Sie nahmen daher unsern Esel weg und zerrissen aus reiner Zerstörungswuth unser Bettzeug und unsere Kleider. Dann zogen sie uns aus, nahmen einem jeden die Kleider, das Schuhwerk, den Hut und die Strümpfe ab, auch das bischen Silber und ließen uns allen, auch den Frauen und Kindern weiter nichts als je ein Paar chinesische Hosen. Hierbei verloren wir die Eingeborenen, die uns begleiteten; wir befürchten, daß sie umgebracht worden sind. Mit Stöcken trieb man uns weiter. Es war eine furchtbare Lage. Die heiße Sonne brannte uns bis auf die Knochen und einige von uns waren glücklich, einen Tuchfetzen zu besitzen, den sie naß machen und auf den Kopf legen konnten. In jedem Dorfe wurden wir angegriffen und unter Schlägen und Flüchen nach dem folgenden getrieben. Die Dörfer liegen in dieser Gegend sehr dicht beieinander, so daß wir kaum den Pöbel aus dem einen los waren, wenn der aus dem anderen schon an uns herankam. Wir konnten weder Wasser noch Nahrung erhalten. Wie wir uns am Leben erhielten, ist uns selbst nicht klar; Tage lang konnten wir uns nicht anders erquicken, als in den stinkigen Morästen an der Landstraße. Wenn wir in eine Stadt kamen, erging es uns kaum besser. Offenbar war jeder Beamte der Ansicht, daß wohl in dem nächsten Bezirk unsere Nothlage ein Ende finden würde, so kam es, daß, wenn wir im Yamen vorsprachen, wir einige Nahrungsmittel erhielten und dann unter Bedeckung über die Grenzen des Bezirks weiterbefördert wurden, dort aber verließ uns die Bedeckung und wir mußten uns durchschlagen wie zuvor. Fräulein Rice wurde unterwegs, 50 Li nördlich von Tsetschoufu in Schansi, getödtet. Sie und Fräulein Houston saßen am Rande des Weges und sagten, sie möchten sterben, aber weitergehen könnten sie nicht. In der Stadt, durch die wir zuletzt gezogen waren, hatte der Beamte uns ein kleines Silberstück übergeben, das wir in der Hand trugen, da wir es nirgends stecken konnten. Wir gedachten, damit einen Karren zu miethen und sandten daher zwei von uns nach dem nächsten Dorfe, um zu unterhandeln. Die Bauern verweigerten uns den Karren und schlugen uns gleichzeitig mit einem Knüppel auf die Knöchel, bis wir das Geldstück fallen ließen, dann trieben sie uns von dem Wege ab, fern von den Uebrigen. Eben begann es zu regnen. Die Unsrigen, mit Ausnahme der beiden genannten Damen, suchten in einem nahen, leerstehenden Wachthause Obdach. Dort fiel der Mob über sie her und trieb sie fort. So waren denn die beiden hülflosen Damen sich selbst überlassen; sie wurden todtgeschlagen. Bis wir in Tsetschoufu waren, konnten wir nichts weiter thun; der dortige Beamte sandte Leute aus, um sich nach dem Thatbestand zu erkundigen. Fräulein Rice wurde bereits todt gefunden. Fräulein Houston, obwohl schrecklich zugerichtet, lebte noch; sie starb später in Yymneng in Hupe. Wir brachten ihre Leiche mit nach Hankau, um sie zu begraben." Sehr schwierig gestaltete sich der Uebergang über den Hoangho und nach manchen weiteren Fährlichkeiten langten 14 Flüchtlinge am 14. August in Hankau an. Fünf waren unterwegs umgekommen.

Zauberkünste der Aissaonas.

Auf dem Pariser Spiritisten-Kongreß erregten die Vorführungen der Aissaonas das größte Aufsehen. Sie stachen sich mit Dolchen, aßen Schlangen u. s. w., nachdem sie sich durch Benzoë-Dämpfe und Tänze in Ekstase versetzt hatten. Daraufhin meldete sich jetzt ein Herr Namens Soliman Carrus in der Redaktion des Pariser „Matin" und erklärte, daß alles, was die Aissaonas machen, „blague" sei, er erbot sich, gleich an Ort und Stelle seine Behauptung zu beweisen. Eine Zuhörerschaft, die aus dem Redaktionspersonal der Zeitung, einigen Pariser Journalisten, zwei arabischen Scheikhs und einigen anderen Personen bestand, war bald zusammengebracht, und Soliman breitete auf einen Tisch einen großen Säbel, Hutnadeln, Dolche, große und starke Nadeln, eine kleine Fackel und eine Schachtel Streichhölzer aus, zog den Rock aus und streifte die Aermel seines Hemdes auf. Nach diesen Vorbereitungen hielt er folgende Ansprache: „Ich habe unter den Stämmen der Aissaonas gelebt und war während der Ausstellung des Jahres 1889 der Regisseur der Aissaonatruppe, die alles nach dem Marsfeld zog. Ich kenne also ihre Tricks, und Sie werden sie in fünf Minuten auch kennen. Die Aissaonas sind nur eine Art Jongleure. Was man von religiöser Sekte, nothwendigem Ritus, Beschwörungen, Anrufungen, entnervenden Tänzen, berauschenden Wohlgerüchen und begeisternden Sprechgesängen sagt, ist vollständig unnütz und nur erfunden, um solche Leichtgläubigen, — wie Sie es sind, zu täuschen. Aber die schönsten Worte sind nichts gegen Experimente. Ich beginne also . . ." Mit diesen Worten nimmt Soliman eine Hutnadel, öffnet den Mund und durchsticht jetzt — mit lächelndem Gesicht — die Backe; dasselbe macht er mit einer zweiten und dritten, und zwar so, daß er die Köpfe im Mund behält und die Spitzen heraussehen — er lächelt noch immer. Nachdem er die Nadeln ebenso leicht herausgezogen hat, sticht er eine vierte in den Arm, nicht etwa in die Haut, sondern tief in das Muskelgewebe, und die Nadel kommt unter dem Arm wieder zum Vorschein. Dabei erklärt er ruhig, daß diese Operation keinen Schmerz verursache, wenn man die richtige Stelle finden könne, und daß die Wunde nicht blute, weil die Nadel rund ist. Sie hätte geblutet, wenn die Nadel viereckig oder dreieckig wie ein Dolch gewesen wäre. „Wenn Sie mir eine Backe leihen wollen, meine Herren," sagte Soliman darauf, „so werde ich eine Nadel hineinstechen. Sie werden sehen, wie einfach das ist." Aber keiner aus der Versammlung verspürt Lust, seine Backe zu „leihen"; man borgt wohl im Nothfall einem Taschenspieler seine Uhr, aber einem Aissaona die Backe — das überlegt sich jeder. Da keine Backe kam, fährt Soliman fort: „Meine Herren, ich werde mir die Zunge durchstechen!" Erneuter Schrecken, alles weicht zurück. Aber Soliman steckt schon die Zunge heraus, sticht einen großen spitzen Stift mitten hinein und dreht ihn herum. Nachdem er die Spitze wieder herausgezogen, erklärt er das Geheimniß: alle Aissaonas haben Löcher in den Backen und in der Zunge, wie die Frauen in den Ohren. Sie stecken die Nadeln immer in dieselben Löcher. „Uebrigens", fügt er hinzu, „kann man auch andere machen, man fühlt es gar nicht, und wenn mir jemand seine Zunge leihen will? . . ." Die Anwesenden schlossen alle wieder den Mund hermetisch. Soliman sticht sich dann eine Nadel vier Zentimeter weit schräg in den Leib, es fließt kein Blut. Er schneidet sich den Daumen, der reichlich zu bluten anfängt, aber das ist wieder ein Trick; er hatte sich vorher zwei Stecknadelstiche beigebracht; jetzt stützt er sein Messer auf den Daumen, so daß er die beiden Stiche vereinigt und die beiden Blutströpfchen eine einzige Linie bilden; er drückt den Daumen an der Basis, das Blut scheint reichlich herauszuspritzen, was einen schrecklichen Eindruck macht. Aber ein Hauchen über die Wunde, und es bleibt nichts, man bemerkt nicht einmal die beiden Stiche. Ein Journalist läßt sich jetzt nicht länger halten, stürzt auf Soliman zu, hält ihm die Backe hin und ruft: „Durchstechen Sie sie mir! . . ." „Bravo", ruft ein anderer, „man muß diesen Aissaonas zeigen, daß man sich nicht nur in Marokko die Backe durchstechen lassen kann." Darauf durchsticht Soliman dem Journalisten die Backe, und alle drängen sich um ihn, ziehen an der Nadel, der Patient sagt nichts. Jetzt treibt sich Soliman mit kräftigen Hammerschlägen einen sehr scharfen Säbel in den Bauch. Es war schrecklich! . . . Als er aber den Säbel zurückzieht, ist der Bauch nicht zerschnitten. „Ich könnte das auch mit einem Rasirmesser machen", sagt er, man braucht es nur ganz flach zu legen. Die Barbiere kennen diese Besonderheit auch sehr gut." Zum Schlusse kam das Feuer an die Reihe. Soliman ging mit einer kleinen angezündeten Fackel unter dem Arm umher, der ganz geschwärzt wurde, aber nicht verbrannte. Zum ersten Mal wand und drehte sich Soliman und machte Tanzbewegungen. „Das geschieht, um den Luftzug zu schaffen, der zwischen Flamme und Arm hindurchgeht, um das Anbrennen des Arms zu verhindern. Uebrigens hat die Flamme keine Kraft, denn die Fackel ist mit Oel durchtränkt. Mit einer Gasflamme würde ich mir das Vergnügen nicht gestatten." Soliman fand großen Beifall bei der Versammlung und wurde von allen für den „größten Aissaona der Welt" erklärt. Als der Journalist, der sich die Backe hatte durchstechen lassen, nachher beglückwünscht wurde, sagte er: „Es war nichts, aber ich fühle, daß die Backe etwas anschwillt." . . . So weit die Darstellung des „Matin". Daß die Zauberkünste der Aissaonas keinen Beweis für die Spiritisten abgeben, sondern ganz natürlich zu erklären sein würden, war von vornherein klar; daß die Erklärung aber so einfach sein sollte, muß doch auffallen.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird nach den bisherigen Bestimmungen heute Nominten verlassen und sich mit einigen Unterbrechungen nach Potsdam zurückbegeben. Auf der Rückfahrt wird der Kaiser zunächst bei dem ersten Leibhusaren-Regiment in Langfuhr bei Danzig, das jetzt aus dem Manöver wieder in die Garnison eingerückt ist, einen Besuch abstatten. Von Danzig fährt der Kaiser nach Marienburg, um dort unter Führung des die Wiederherstellungsarbeiten leitenden Baurath Steinbrecht das Hochschloß zu besichtigen. Von Marienburg tritt der Kaiser ohne weitere Unterbrechung die Heimreise nach Potsdam an, um nach kurzer Pause in Begleitung der Kaiserin auf etwa eine Woche nach Jagdschloß Hubertusstock überzusiedeln. — Kaiser Wilhelm gewährte dem Weichsteller Garella, welcher den deutschen Militärzug bei Pontedecimo (Italien) vor schwerem Unglück bewahrte, eine jährliche Pension von 500 Lire. — Gestern früh um acht Uhr ist Prinz **Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar-Eisenach** im Alter von 22 Jahren gestorben. Der verewigte Prinz, ein Enkel des regierenden Großherzogs Karl Alexander und einziger Bruder des Erbgroßherzogs Wilhelm Ernst, war als zweiter Sohn des am 20. November 1894 verstorbenen Erbgroßherzogs Karl August und der Erbgroßherzogin Pauline am 18. April 1878 zu Weimar geboren. Der preußischen Armee gehörte er als Leutnant im 3. Garde-Ulanen-Regiment an, außerdem stand er à la suite des 5. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) und des königl. sächsischen 1. Königs-Husaren-Regiments Nr. 18. Der Tod des Prinzen erfolgte an einer Lungenentzündung, die er sich auf der Jagd zugezogen hatte. — In München findet heute die **Vermählung der Herzogin Elisabeth in Baiern mit dem Prinzen Albert von Belgien** statt; zu derselben sind gestern der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern in München eingetroffen und am Bahnhofe von dem Prinz-Regenten und dem Herzog Karl Theodor empfangen worden. Gestern Nachmittag fand bei dem Prinz-Regenten im Residenzschlosse Galatafel statt, bei welcher Prinz-Regent Luitpold einen Trinkspruch auf das Brautpaar ausbrachte. — Zu den Feierlichkeiten gelegentlich des **Besuches des Kaiserpaares** werden von den Städten **Elberfeld-Barmen** und dem Kreise Mettmann u. A. eingeladen: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, die Minister v. Miquel, Dr. Studt, Brefeld, v. Thielen, v. Rheinbaben und der Minister des königlichen Hauses, Herr v. Wedel, Dr. v. Lucanus. — Die Einführung des **Achtuhr-Ladenschlusses**, welcher bekanntlich

---

Margueritha.

Roman von Marie Adelmi.

[12] Nachdruck verboten.

Harriet fuhr fort: „Habe ich selbst ihn doch zuerst bei dem Freifräulein von Bodelschwing kennen gelernt, auf deren Freundschaft Du stolz bist, und die mir ihn nicht warm genug empfehlen konnte."

„Die alte Thorin ist in ihn vernarrt," sagte Mrs. Evans, geringschätzig die Achseln zuckend, und es scheint, daß das Geschwätz der Leute doch nicht so falsch ist, wenn es behauptet, daß seine schwarzen Augen es Dir gleichfalls angethan hätten."

„Mutter, halt ein!" rief Harriet, „es ist eine Lüge!"

„Du bevorzugst ihn auf eine Weise, wodurch diese Gerüchte nur ihre Bestätigung finden, und er, — — nun seine Blicke, womit er Dich ansah bevor er ging, bedurften wahrhaftig auch keines Kommentars."

„Mutter, es ist nicht wahr, — ich liebe den Signor nicht! Ich achte in ihm nur den großen Künstler, ich verehre in ihm den unvergleichlichen Sänger. Seine Stimme erweckt meine Begeisterung, und es macht mich glücklich, wenn er, der Gefeierte, erhabene Mann sich die Mühe giebt, mir unbedeutendem Geschöpf eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, und mich in der Kunst des Gesanges weiter auszubilden —"

„Und daneben den feurigen Liebhaber spielt," warf Mrs. Evans höhnisch ein.

„Nein, Mutter, das thut er nicht!" rief Harriet empört, eine dunkle Gluth bedeckte ihre Wangen, aber sie warf den schönen Kopf stolz zurück und blickte ihrer Mutter mit ihren großen schönen Augen frei und offen ins Gesicht. „Aber ich erkläre Dir hiermit gleichzeitig," fuhr sie fort, und ihre Stimme klang unerschütterlich fest und unbeugsam, „daß ich mich um das Gerede der Leute nicht kümmern werde, mögen sie sagen, was sie wollen, und daß ich meinen Unterricht bei Signor Benvenuto fortsetzen werde, selbst gegen Dein Verbot. Ich achte den Signor als Mann und als Künstler, und wenn mein Vater lebte, würde er an ihm gewiß nichts auszusetzen gehabt und meinen Entschluß nur gebilligt haben. Ich bin kein Kind mehr, Mutter, ich bin ein erwachsenes Mädchen. Mein Vater hat mich stets wie eine junge Lady behandelt und meine Freiheit in keiner Weise beschränkt. Ich bin überzeugt, daß er an meinem Benehmen nichts auszusetzen gehabt haben würde."

„Ich habe kein Recht, Dir Bedingungen vorzuschreiben?" lachte Mrs. Evans höhnisch auf, „am Ende soll ich mir wohl gar von Dir Vorschriften machen lassen. Dein Vater hatte gerade eben so wenig Begriffe wie Du, von dem, was zu einer feinen Erziehung gehört. Aber es ist die höchste Zeit, daß ich das Versäumte nachhole, wenn nicht der letzte Rest von Anstands- und Schicklichkeitsgefühl in Dir vergehen soll, und ich werde mich zu diesem Zwecke der Hülfe einer Gouvernante bedienen, die alle Deine Handlungen überwachen und Dich keinen Augenblick ohne Aufsicht lassen wird."

Das junge Mädchen sah seine Mutter mit dem Ausdruck der höchsten Ueberraschung an. „Eine Gouvernante, mir!" rief sie aus, „träume ich denn, oder hast Du es wirklich gesagt?"

„Es ist vollkommene Wirklichkeit. Fräulein Adelgunde von Krähenhorst wird die Güte haben, diese Stelle bei Dir zu übernehmen."

„Fräulein Adelgunde, Kunigunde, Rosamunde von Krähenhorst, die eingetrocknete, verknöcherte, alte Jungfer, die nichts Höheres kennt als das Wörtchen „von" vor ihrem Namen, und in deren Augen nichts in der Welt dem hohen Alter ihres Stammbaums gleichkommt! Nein, Mutter, nie werde ich solche Tyrannei ertragen, und mich den Launen dieser eingebildeten Person fügen, oder gar ihre verschrobenen Ansichten zu den meinigen machen!"

„Hast Du bald geendet!" rief Mrs. Evans in höchstem Zorn, „Fräulein von Krähenhorst ist eine Dame von höchster Respektabilität, sie genießt überall die größte Achtung, und ich hoffe noch Mittel zu besitzen, ihr auch von Deiner Seite die gebührende Rücksicht zu sichern."

Harriet zuckte geringschätzig die Achseln. „Das wird schwer halten, Mutter," meinte sie sarkastisch „denn ich muß ihre Erscheinung unwillkürlich immer mit ihrem Namen in Zusammenhang bringen, und dann kommt sie selbst mir stets als eine alte verwitterte Krähe vor!"

„Schweig', ungezogenes Kind und zügle Deine vorwitzige Zunge! Ich sage Dir, Du wirst Fräulein von Krähenhorst mit der schuldigen Ehrerbietung begegnen, Du wirst sie Dir zum Vorbild nehmen und ihr in allen Stücken Gehorsam leisten."

Harriet schüttelte die schwarzen Locken und ihre Mienen drückten Trotz und Erbitterung aus. Man konnte es ihr deutlich ansehen, daß sie wohl im Stande sein würde, der neuen Gouvernante gegenüber ihre Rechte zu behaupten, und sich so leicht einem fremden Willen nicht fügen werde. Auch Mrs. Evans mochte diese Bemerkung im Stillen gemacht haben, denn sie fuhr mit gesteigerter Heftigkeit fort: „Und wenn Du Dir etwa solltest einfallen lassen, meinen Befehlen zuwider zu handeln, so werde ich Dich zu zwingen verstehen, ihnen nachzukommen!"

„Mutter!" rief Harriet, und alles Blut war bei den letzten Worten aus ihren Wangen gewichen, „zwingen lasse ich mich nicht, von Niemandem, auch von Dir nicht. Das wäre kein Leben mehr, sondern es wäre schlimmer als Knechtschaft und Sklaverei. Solche Erniedrigung erdulde ich nicht. Lieber verlasse ich Dein Haus und vergesse, daß ich überhaupt noch eine Mutter habe."

Mrs. Evans sah ihre Tochter einen Augenblick groß an, dann sagte sie kalt: „Wenn Du mit dieser Komödie meinen Willen umzuändern gedenkst, so irrst Du Dich, Henriette. Was ich einmal gesagt habe, ist unumstößlich gewiß."

„Meine Worte nicht minder, es ist mein vollkommener Ernst."

„Du willst nach Amerika zurückkehren! — Ah, ich werde Dir die Mittel zu entziehen wissen, Deinen Vorsatz auszuführen."

„Nein, ich gehe an die Oper. Ich liebe die Musik über alle Maßen und Signor Benvenuto hat mich versichert, daß ich auf Erfolg rechnen könne," entgegnete Harriet gelassen.

„Fluch dem Italiener, Fluch Dir mißrathenes Kind!" rief Mrs. Evans, deren Leidenschaft keine Grenzen mehr kannte, „so geh', verlasse mein Haus! — Aber merke Dir, Henriette, sobald Du diese Schwelle einmal überschritten, giebt es für Dich keine Rückkehr mehr. Meine Thür bleibt Dir verschlossen für alle Zeit."

„Es ist gut, Mutter, Du brauchst meine Rückkehr nicht zu fürchten. Zu Bitteres habe ich hier in der letzten Zeit erlebt, als daß ich je den Wunsch haben könnte, Dein Haus einmal wieder zu betreten. Ich werde heute noch, jetzt — sogleich die nöthigen Schritte thun, nur bitte ich Dich noch, mir zuvor den mir zukommenden Theil meines Vermögens einzuhändigen."

„Deines Vermögens," lachte Mrs. Evans auf, „welches Vermögen meinst Du?"

„Das Vermögen meines Vaters."

„Deines Vaters? — Du vergißt, daß Du vor Deiner Majorennität keinen Anspruch an dieses Vermögen hast, zudem ist Dein Vater ohne Testament gestorben, ich bin demnach alleinige Erbin und Vormünderin. Ich will Dich nicht zurückhalten, doch Du erhältst von mir keinen Deut."

„So wirst Du mir wenigstens die 10000 Dollar nicht vorenthalten, die ich von Mrs. Lewin, meiner Pathin geerbt habe."

„Ich wiederhole Dir, daß Du vor Deinem vierundzwanzigsten Jahre nichts von mir bekommst!"

„Mutter, Du hast kein Recht, mir mein Erbe vorzuenthalten."

„Das werden Dir die Gesetze deutlicher beweisen, wenn Du mir keinen Glauben schenken willst," — versetzte Mrs. Evans mit schneidender Kälte, „übrigens noch eins," fügte sie hinzu, „Du wirst einen andern Namen wählen, als den, den Du bis jetzt geführt, der Name Evans soll wenigstens vor Schande rein bleiben."

„Es ist der Name meines Vaters, ich werde ihm nie Schande bereiten."

„Aber Du würdest ihn mir noch verhaßter machen, als —"

„Halt ein — Mutter, halt ein — schmähe den Namen meines Vaters nicht. Ich will seinem Andenken dieses Opfer bringen, er soll Dir nicht verhaßt werden. Harriet Evans soll todt sein für die Welt. Aber möge für Dich nie ein Tag kommen, an dem Du Deine Härte gegen mich bereust!" Und ehe noch Mrs. Evans ein Wort der Erwiderung gefunden, hatte das junge Mädchen den Salon verlassen.

Als Harriet ihr Zimmer betreten, schloß sie die Thür ab und warf sich dann laut aufschluchzend in die Ecke eines Divans, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend. Die ganze letzte heftige Scene zog noch einmal an ihrer Seele vorüber, und der Gedanke, das Haus ihrer Mutter zu verlassen, wurde immer lebendiger und fester in ihr.

(Fortsetzung folgt.)

behördlicherseits angeordnet wird, wenn zwei Drittel der betreffenden Geschäftsinhaber einer zusammenhängenden Gemeinde dafür stimmen, wie bis jetzt in Dessau, Weimar, Wiesbaden, Karlsruhe und Mannheim beschlossen worden, während in Hagen die Einführung desselben mit großer Mehrheit abgelehnt worden ist. — Ein gemeinsames **Hirtenschreiben der preußischen Bischöfe**, datirt Fulda, den 22. August, befaßt sich mit der sozialen Frage und den katholischen Arbeitervereinen und Verbänden. Für diese werde die religiöse Grundlage nachdrücklich gefordert, und die Errichtung von farblosen, sogenannten neutralen Verbänden verworfen. — Das **deutsche Bundesschießen in Dresden** hat einen Fehlbetrag von etwa 150 000 Mark ergeben. Auch die noch bis Mitte Oktober währende deutsche Bauausstellung wird mit einem bedeutenden Fehlbetrag abschließen.

Deutschland.

Berlin, 2. Oktober. In der Fortsetzung seiner deutschen Marinestudien bespricht Marineminister Lockroy die Vorzüge und Mängel des Kaiser Wilhelm-Kanals und giebt fachmännische Aeußerungen wieder, wonach früher oder später Geestemünde der große deutsche Kriegshafen werden soll. Musterhaft findet Lockroy die Methode der raschen, zielsicheren Dirigirung der Reserve-Mannschaften im Mobilisirungsfalle, während in dieser Beziehung in Frankreich ungenügende Vorbereitungen beständen; endlich empfiehlt der Verfasser seinen Landsleuten, das von Moltke der deutschen Wehrmacht vererbte System sich anzueignen, nämlich die Leitung der Küstenvertheidigung der Marine zu überlassen. In Deutschland sei diese Organisation durchweg eingeführt; die bezüglich Danzigs und einiger kleiner preußischer Küstenpunkte bestehenden Ausnahmen dürften, vernimmt Lockroy, bald nicht mehr existiren.

— Die römische „Nuova Antologia" veröffentlicht einen Artikel Crispis über den Dreibund, der, wie es im Artikel heißt, keine Schöpfung Bismarcks, sondern ein Werk des Zufalls sei. Italien sei dem im Jahre 1879 geschlossenen Vertrage im Jahre 1882 beigetreten. Die isolirte Stellung hätte für Italien eine Schwächung der Ostgrenze zur Folge gehabt, während die Freiheit seiner Meere beeinträchtigt, sein europäisches Prestige verändert wurde. Der Beitritt Italiens zum Bündniß war begründet durch die von der Grenze Frankreichs und Oesterreichs drohenden Gefahren und durch die wachsende Unordnung im Innern. Nur ein starkes, mächtiges Volk könne isolirt bleiben. Die italienischen Radikalen, anstatt angemessene Rüstungen zu fordern, forderten vielmehr Entwaffnung und ein Bündniß mit Frankreich. Ein Bündniß mit einer republikanischen Regierung, die stärker sei als Italien, wäre gefahrvoll für die monarchischen Institutionen Italiens. Rußland, das stärker als Frankreich sei, habe dieses in die Sphäre seiner auswärtigen Politik gezogen. Die russisch-französische Freundschaft habe den guten Erfolg gehab, daß Frankreich die Hoffnung verlor, den Kaiser von Rußland als Gehülfen bei einem dreisten Unternehmen zu haben. Italien könne trotz seiner Zugehörigkeit zum Dreibunde seine ausgezeichneten Beziehungen zu Frankreich beibehalten. Italien mit seiner schwachen, unthätigen Politik bat Frankreich um das Almosen eines Lächelns, indem es auf die reichste italienische Kolonie am Mittelmeer verzichtete, während Deutschland dagegen den Grafen Waldersee französischen Soldaten als Vorgesetzten giebt. Deutschland und Italien seien dreißig Jahre lang verschiedene Wege gegangen. Das Beispiel müsse Italien lehren.

Ausland.

In **Bukarest** trifft Königin Natalie in den nächsten Tagen ein, um, wie verlautet, sich mit dem dort anwesenden König Milan auszusöhnen.

Wie aus **Lourenco Marques** von gestern gemeldet wird, geht der Dampfer „Styria" vom Oesterreichischen Lloyd mit 400 Flüchtlingen aus Transvaal in See; es befinden sich darunter die italienischen, irischen, amerikanischen und französischen Kontingente. Alle Ausgaben an Bord trägt die Regierung von Transvaal; außerdem erhält ein jeder der Flüchtlinge 10 Lstr. und hat freie Wahl bezüglich des Hafens, wo er landen will.

Weitere Nachrichten aus Komatipoort besagen, daß durch die Explosion der von den Buren im Stich gelassenen Munition nicht zwanzig englische Soldaten getödtet wurden, sondern es wurden zwei Soldaten getödtet und achtzehn verwundet, darunter ein portugiesischer Soldat.

Von der Brüsseler Transvaalgesandtschaft wird bestätigt, daß Krüger das Bureau der Friedenskonferenz im Haag auffordern wird, behufs Erhaltung der Unabhängigkeit der Burenstaaten einzuschreiten. Er wird keine Rundreise durch die Hauptstädte Europas unternehmen.

Der „Morning Post" wird aus Pretoria vom Sonnabend gemeldet: Barend Vorster, eins der schlimmsten Mitglieder der alten Volksraadpartei, begründete eine Republik im Bezirk Zoutpansberg. Botha marschirte mit 2000 Buren los, um sich Vorster in Pietersburg anzuschließen.

Provinzielle Umschau.

In **Prenzlau** beging das Eigenthümer Goldschmidtsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und wurde demselben die Ehejubiläumsmedaille verliehen. — In **Greifswald** verstarb der Direktor der psychiatrischen Universitätsklinik Professor Dr. Rudolf Arndt. — Gestern beging der Besitzer des Hotels zum Preußischen Hof in Greifswald, Herr August Warns, sein fünfzigjähriges Geschäftsjubiläum. — Der Pasewalker Reiterverein veranstaltet am Sonntag, den 7. Oktober, auf dem großen Exerzierplatz bei **Schwedt** ein Pferderennen mit folgendem Programm: 1. Berkholzer Jagdrennen. 2. Mouplaisir-Jagdrennen. 3. Schwedter Jagdrennen. 4. Schleppjagd-Rennen. — Pastor Sakelselinsky aus Hütten, Synode Neustettin, früher Pastor in Altwarp, ist vom Konsistorium zum Pastor in **Eggesin** bestimmt. — Ueber das Vermögen des Konditors Titus Göldner in **Stolp** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Schriftsetzer Eduard Lünse in Stolp beging gestern sein fünfzigjähriges Jubiläum als Schriftsetzer. — Wegen Kindesmordes wurde die seit zwei Jahren verwittwete Frau Buchholz aus **Groß-Dallenthin** bei Neustettin in Haft genommen und dem Justizgefängniß überliefert. Sie hat kürzlich ein Kind geboren, dies getödtet und auf dem Felde vergraben. — Dem Lehrer Naumann in **Köslin** ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der hohenzollernsche Hausorden verliehen.

Aus den Bädern.

Bad Warmbrunn im Riesengebirge. Die Anziehungskraft des Bades Warmbrunn hat sich in der diesjährigen Saison wiederum auf das glänzendste bewährt. Zum ersten Male seit Bestehen des altehrwürdigen Badeortes überschritt die Besuchsziffer der auswärtigen Kurgäste das dritte Tausend. In den bisherigen amtlichen Schlußberichten schwankte die Zahl derselben stets zwischen 2500—2700. In dem diesjährigen Schlußbericht hat der Besuch der Kurgäste die Zahl von 3226 erreicht. Eine gleich günstige Entwickelung nahm der Besuch der Erholungsgäste, welche die Vorzüge Warmbrunns als Luft- und Trinkkurort immer mehr würdigen und zum großen Theile während des ganzen Sommers hier verweilen. Es trafen 10 963 Erholungsgäste hier ein, so daß die Gesamtfrequenz sich auf 14 189 Personen stellt. Hiervon entfallen auf das Ausland annähernd 1000 Personen. Im Vorjahre fanden sich im Ganzen 10 906 Kur- und Erholungsgäste ein, mithin in diesem Jahre ein Plus von 3283.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 2. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich der Klempnermeister Albert Hilpert von hier wegen Meineids zu verantworten. Bereits in der letzten Schwurgerichtsperiode war die Anklage zur Verhandlung angesetzt, wurde aber damals vertagt, um den Geisteszustand des Angeklagten untersuchen zu lassen. Nachdem gestern in nichtöffentlicher Sitzung Herr Kreisphysikus Medizinalrath Dr. Schulze sein Gutachten über diese Untersuchung abgegeben hatte, wurde der Angeklagte von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt und erfolgte demgemäß dessen Freisprechung.

Eingesandt.

Sie brachten die Nachricht, der Stettiner Grundbesitzer-Verein wolle eine Sammelstelle für alle etwaigen Beschwerden über die Baupolizei schaffen.

Die Hauptsache aber ist, daß bei der Regierung über jeden Fall Beschwerde geführt wird, in dem nicht innerhalb 4 oder spätestens 6 Wochen nach Einreichung des Konsensgesuches der Konsens ertheilt oder ein abschlägiger Bescheid gegeben ist. Durch das lange Warten ist den Baulustigen viel Geld verloren gegangen. Es werden aber dadurch auch andere Interessen geschädigt. Wohnungen für Arbeiter, für Handwerker, für kleine Beamte u. s. w. werden nachgerade knapp. Haben doch selbst einzelne Schutzleute passende Wohnungen in Grabow 2c. nur mit Mühe finden können. Diese Wohnungsknappheit kann auch der vorgesetzten Behörde, der städtischen Baupolizei, nicht unbekannt geblieben sein, und dürfte sie wohl veranlassen, die Baupolizei zu einer schnelleren Erledigung der Baukonsense anzuhalten.

L. B.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Oktober. Die Schulvorsteherin Frl. Sophie Henry in Grabow beging gestern ihr 50jähriges Jubiläum als Lehrerin und ihre vielen früheren und jetzigen Schülerinnen ließen den Tag nicht vorübergehen, ohne ihr in sinniger Weise Glückwünsche und Geschenke darzubringen. Am Abend fand im Restaurant der Frau Winter eine besondere Feier statt, an der fast nur Damen Theil nahmen und eine anmuthige Tafelrunde bildeten. Hier feierte Herr Pastor Mans in einer herzlichen Ansprache die Verdienste der Jubilarin als Lehrerin und hob hervor, daß die gestrigen Ovationen den besten Beweis liefern, wie groß die Liebe und Verehrung sei, welche sich dieselbe durch ihre Thätigkeit in weitesten Kreisen erworben habe. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es ihr noch lange vergönnt sein möge, ihr Unterrichtsinstitut mit derselben Umsicht zu leiten wie bisher.

— Für die Bestrebungen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger war das Jahr 1899—1900 besonders erfolgreich. Den Stationen ist es gelungen, 207 Personen aus Seenoth zu retten, mehr als je zuvor in einem Jahre. Die Gesamtzahl der seit der Gründung der Gesellschaft durch ihre Einrichtungen dem Tode in den Wellen entrissenen Personen ist damit auf 2717 gestiegen. Auf hoher See sind im vergangenen Jahre durch deutsche Schiffe 99 Menschenleben gerettet, wofür Belohnungen aus der Laeiß-Stiftung gezahlt wurden. Die Zahl der Rettungsstationen — 116, wovon 72 an der Ostsee und 44 an der Nordsee — ist unverändert geblieben. Die Bezirksvereine haben sich um einen (in Dresden) auf 62 vermehrt, an Vertreterschaften bestehen 272. Die Mitglieder und ihre Jahresbeiträge haben sich nur unwesentlich vermehrt, die Gesellschaft hatte am 1. April 1900 53 896 Mitglieder mit Jahresbeiträgen von 151 383 Mark gegenüber 53 558 Mitgliedern und 151 064 Mark Jahresbeiträgen im Jahre vorher. Dem Bezirksverein Berlin sind im letzten Jahre besonders reiche Stiftungsbeiträge zugeflossen: Ein Vermächtniß von 30 000 Mark vom verstorbenen Mitglied Geh. Baurath Veitmeyer, eine vom Internationalen Transportversicherungsverband Berlin mit einem Kapital von 20 000 Mark begründete Theodor Lange-Stiftung und ein Geschenk von 5000 Mark, welches das Ausschußmitglied Kommerzienrath Ed. Arnhold aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums überwiesen hat. Um die Errichtung der Landvogt-Stiftung von 102 375 Mark hat sich das Ausschußmitglied Herr von Adelson besonders verdient gemacht. Diese Stiftung an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ist Herrn Adolf Landvogt in Dresden zu danken. Die Zinsen des Kapitals sollen verwendet werden: für die Hinterbliebenen der im Dienste der Gesellschaft Verunglückten, sowie auch für die durch Alter und Krankheit erwerbsunfähig gewordenen Rettungsmannschaften der Gesellschaft, wenn sie unterstützungswürdig und bedürftig sind; sodann nach Möglichkeit und dem Ermessen des Vorstandes der Gesellschaft für alle im Fischer- und Schiffergewerbe thätigen Personen der ganzen deutschen Seeküste.

— Durch eine an sämtliche Regierungspräsidenten gerichtete Zirkularverfügung der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern vom 28. September ist unter Bezugnahme auf die Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 24. August d. J. bestimmt worden, daß die Ortspolizeibehörden ermächtigt werden, das Feilbieten von Zeitungen und anderem Lesestoff auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und andern öffentlichen Orten (Bahnhöfen 2c.) während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, an Werktagen insoweit zuzulassen, als es bisher schon während dieser Zeit üblich war. Hinsichtlich des Verkaufs von Zeitungen und anderem Lesestoff auf den Bahnhöfen an Sonn- und Festtagen behält es bei dem Erlasse vom 25. Juli 1896.

— In dem bekannten Volksstück „Die Herren Söhne" stellte sich gestern im Stadt-Theater Herr Ferry Sikla als „Schlächtermeister Rommel" zum ersten Male vor, derselbe ist für das Fach des ersten Charakter-Komikers gewonnen worden und nach seiner gestrigen Leistung verspricht er darin das Beste; sein „Rommel" war dem Leben abgelauscht, eine echte Berliner Figur voll ungezwungenen Humors. Als „Frau Rommel" war Frl. Frenzel gut am Platze, so vortheilhaft hat sich dieselbe bisher noch nicht gezeigt. Sehr gelungen gab Herr Wach den „Weinhändler Range" und Herr Decarli den „Wilhelm". Frl. Gonia war als „Gusti" sehr lebhaft, für diese Partie sogar zeitweise zu lebhaft. Die übrigen Rollen waren angemessen besetzt. Herr Dir. Gluth führte die Regie mit Umsicht.

— Aus der Provinz Pommern sind bis Ende August bei der Hauptsammelstelle Bremen folgende Liebesgaben für die freiwillige Krankenpflege des Ostafrikanischen Expeditions-Korps eingegangen: von F. W. Krüger in Barth 2 Kisten Fischkonserven, von J. Evenius in Pasewalk 4 Packete Zigarren, von Herrn B. Rhöden in Vietzow bei Wold-Tychow 1 Packet Zigarren, von J. Raasch in Stralsund 1 Kiste Zwiebäcke, von H. E. Jacobus in Schivelbein 4 Kisten Spirituosen, von Oberstleutnant z. D. von Tidemann in Köslin 1 Kiste Saft, von Noeske u. Kittelmann in Belgard 11 Fässer deutschen Porter, von Freyer u. Jobst in Stettin 1 Kiste Wein und von Wilh. Strey in Schivelbein 2 Kisten Spirituosen. An baarem Gelde ist bei der beim Bankhaus Schlutow hierselbst zu demselben Zweck eröffneten Geld-Sammelstelle bis jetzt der Betrag von 5242 Mark 33 Pfg. eingegangen und an die königliche General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät in Berlin abgeführt.

— Ein Patent ist ertheilt an E. Collrepp in Greifswald auf eine Vorrichtung zum Reinigen angelaufener Fensterscheiben. Gebrauchsmuster sind eingetragen für Emil Roger in Stettin auf eine aufklappbare Zylindergallerie mit einzusetzendem, aus zwei getrennten Theilen bestehendem Zylinder; für Johannes Meyer in Stettin auf eine mit Draht zusammengenähte Filz- und Lederschicht für Schuh und dergl. und für Ludwig Reckling in Anklam auf eine Winde mit konischem Zahnradgetriebe für Bockmühlen und Sterzholländer.

— Vor einiger Zeit fand in den Züllchower Anstalten die konstituirende Versammlung der Vertrauenspersonen und der Mitglieder der Anstalt für Krankenpflege statt. Es handelte sich vor Allem um die endgültige Regelung der Verwaltung des zunächst unter interimistischer Verwaltung probeweise betriebenen Instituts. Vertreten waren der Vorstand des Vaterländischen Frauenzweigvereins Randower Kreises und des Bezirksarmenvereins zu Bredow, ferner Behörden, Krankenkassen und an der Krankenfürsorge im Verwaltungsbereich der Anstalt interessirte Persönlichkeiten. Zunächst wurde seitens der Vertrauenspersonen zur Aufsicht über die Verwaltung der Anstalt das Kuratorium gewählt (S. Anzeige). Um fortdauernd gute Beziehungen des Instituts zu den großen wohlthätigen Vereinen aufrecht zu erhalten, wurde beschlossen, die Vorsitzenden derselben im Ehrenamte an der Verwaltung zu betheiligen, zunächst die Vorsitzenden des Vaterländischen Frauenzweigvereins Randower Kreises und den Vorsitzenden des Zentralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege. In der anschließenden Mitgliederversammlung erfolgte die Wahl des Vorstandes, der sich fortan nach festgesetztem Modus durch Kooptation ergänzen wird, da Mitglieder und Hauptversammlung mit dem Tage der Versammlung aufgehört haben. Die Berichte ließen erkennen, daß das Institut trotz seines geringen Umfanges fleißig benutzt worden war. Da jedoch die eingegangenen Gebühren noch unbedeutend sind, wurde beschlossen, Mittel zum weiteren Ausbau des Instituts durch eine einmalige Sammlung im Verwaltungsbereich desselben aufzubringen.

Stettin, den 2. Oktober. Herr Braesel dichtet uns in seiner „Ostseezeitung" einen „wuthschnaubenden" Artikel an. Herr Braesel täuscht sich über die Bedeutung, die man in Grundbesitzerkreisen seinem Auftreten beimißt; gegen derartige Persönlichkeiten „wüthet" man nicht, — sondern man lacht über dieselben; und das um so mehr, als Herr Braesel auch in diesem Artikel wieder aufs neue beweist, daß er ein paar Glocken hat läuten hören, aber nie weiß, wo sie hängen. Herr Braesel meint nämlich, Herr Dr. Graßmann „habe in aller Form eine Gleichstellung des Prozentsatzes der Zuschläge zu den Grund- und Gebäudesteuern mit demjenigen der Einkommensteuerzuschläge verlangt, dieser Antrag sei zwar zurückgezogen, aber nur vorläufig u. s. w." — Nun wäre ein solcher Antrag nach § 54 Absatz 1 des Kommunalabgabengesetzes ja möglich gewesen, und da Herr Braesel wahrscheinlich nichts als diesen Absatz 1 vom § 54 des K. A. G. kennt, so hat er den Graßmann'schen Antrag seinem Fassungsvermögen entsprechend diesem Absatze angepaßt — ihn aber ebendeshalb recht gründlich mißverstanden. Herr Dr. Graßmann hatte nämlich gar nicht eine Aenderung des hiesigen Ortsstatutes auf Grund des § 54 Absatz 1 des K. A. G., sondern vielmehr eine solche auf Grund des Absatzes 3 des angeführten Paragraphen beantragt. Wenn dieser Antrag angenommen wäre, so hätte er bei den heutigen Steuersätzen von 114 Prozent Einkommensteuer und 171 Prozent Grund- und Gebäudesteuer aber keineswegs den Effekt gehabt, den Herr Braesel voraussetzt. Die Grund- und Gebäudesteuer wäre allerdings auf 150 Prozent zurückgegangen, die Einkommensteuer aber nur auf 123 Prozent gestiegen, also immer noch um 27 Prozent hinter dem Prozentsatze der Grund- und Gebäudesteuer zurückgeblieben. Aber was macht eine Kleinigkeit von 27 Prozent bei einem solchen Finanzgenie wie Herr Braesel! Und wenn Herr Braesel im Uebrigen den Hausbesitzern so schwere Vorwürfe wegen dieses Antrages macht, — ja ist Herrn Braesel denn wirklich nicht bekannt, daß dieser Graßmann'sche Antrag nur eine Wiederaufnahme des Antrages des Herrn Cohn, des früheren Stadtverordneten und eigenen Parteigenossen des Herrn Braesel ist! Herr Braesel blamirt mit seinen Angriffen ja nur seine eigenen Parteigänger, von denen die Hausbesitzer eben nur gelernt haben. Herr Cohn galt doch und zwar mit Recht als ein großes und weitblickendes Finanzgenie der Fraktion des Herrn Braesel. Wir fürchten, Herr Braesel reicht ihm noch lange nicht das Wasser, — denn mit dem von Herrn Braesel so hoch gepriesenen Ortsstatut, nach dem die Zuschläge zu den Realsteuern zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatze herangezogen werden sollen als die Einkommensteuer, sind wir doch schon nächstes Jahr Matthäi am letzten! Herr Braesel scheint anzunehmen, daß dieses Ortsstatut ad infinitum gelten werde! Dem schiebt aber der Absatz 4 des § 54 des K.-A.-G. einen Riegel vor, nach welchem mehr als 200 Prozent der Realsteuern in der Regel nicht erhoben werden dürfen. Irgend welchen ungewöhnlichen Aufwendungen für den Grundbesitz aber, welche eine Abweichung davon aus besondern Gründen gestatteten, liegen für Stettin nicht vor. Die für eine derartige Abweichung erforderliche Genehmigung wird für die Grund- und Gebäudesteuer daher sicher nicht ertheilt werden. Der Satz von 200 Prozent ist daher die Maximalgrenze, bis zu der die Prozentsätze in der Grund- und Gebäudesteuer überhaupt hier steigen können. Und diese 200 Prozent werden leider im nächsten Jahre sicher schon erreicht werden; sollte Herr Braesel daran zweifeln, so möge er sich bei Herrn Manasse erkundigen, der die für nächstes Jahr nothwendig aufzubringenden Mehrmittel bereits auf mindestens 20 Prozent der Einkommensteuer taxirt hat. Dann würden also bereits im nächsten Jahre 134 Prozent Einkommensteuer und dem jetzigen Ort statut entsprechend 201 Prozent Grund- und Gebäudesteuer erreicht sein, ein Zustand, bei dem bereits eine Aenderung des jetzt bestehenden Ortsstatutes erfolgen muß. Es erscheint nun doch zweckmäßig, diese Aenderung bei Zeiten vorzunehmen, statt wie Herr Braesel die Augen vor der Zukunft zuzumachen. Man könnte sonst doch schon im Etatsjahre 1901 und noch mehr in 1902 vor recht unangenehmen Dingen stehen! Daß Herr Braesel nicht gerne Steuern zahlt, und daß er selbst nicht einmal ein paar Pfennig für die Straßenreinigung opfern will, das sehen wir! Aber warum andere Leute sich mehr und ge-

Nächste Woche Ziehung. **Königsberger Geldloose à 3 Mk. 50 Pfg.** (incl Porto und Gewinnliste).
Hauptreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk. 6240 Geldgewinne.
LOOSE à **3** Mark 50 Pfg. (incl. Porto und Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Braunschweig.**

Anstalt für Krankenpflege.
Im Auftrage der Vertrauenspersonen bezw. der früheren Mitglieder der **Anstalt für Krankenpflege** haben an Stelle der bisherigen provisorischen Verwaltung die Unterzeichneten nunmehr definitiv die Verwaltung des Instituts übernommen und erbitten für das gemeinnützige Unternehmen das fernere Wohlwollen der Mitbürger.
Das Kuratorium.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow**-Stettin, Vorsitzender des Zentralverbandes für die Stettiner Vereinsarmenpflege als Ehrenmitglied.
Superintendent **Hoffmann**-Frauendorf als Vorsitzender, Pastor **Deicke**-Bredow, Kreisphysikus Sanitätsrath **Dr. Freyer**-Stettin, Amtsvorsteher Hauptmann a. D. **Hoepfner**-Frauendorf, Pastor **Romann**-Grünhof, Vorsteher Pastor **Jahn**-Züllchower Anstalten, Gemeindevorsteher **Lange**-Züllchow, Pastor **Mans**-Grabow, **Dr. med. Müller**-Grabow.
Der Vorstand.
Kaufmann **Pretzer**-Grabow als Vorsteher, Kaufmann **Carnuth**-Züllchow, Rendant **Isensee**-Bredow, **Dr. med. Schütt**-Bredow, Rektor **Tesch**-Züllchow.

Stettin, den 2. Oktober 1900.
Bekanntmachung.
Die Lieferung von Betonklötzen für die Umwährung des Remitzer Friedhofes an der Mühlenstraße und des Turnplatzes an der Petrihofstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 9. Oktober 1900, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. Oktober 1900.
Bekanntmachung.
Die Erd- und Maurerarbeiten bei der Zurücklegung und Verbreiterung des Einganges zum Remitzer Friedhof an der Mühlenstraße hierselbst sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 9. Oktober 1900, Vormittags 11¼ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.
Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.
Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 1. Oktober 1900.
Bekanntmachung.
Gut empfohlener Hochbautechniker gesucht für das Baubureau für die technischen Lehranstalten Sammerstraße 9, 2 Tr. Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsanspruch sind bis 8. ds. Mts. dorthin zu richten.
Die Hochbau-Deputation.

Stettiner Festwoche.
Donnerstag, den 4. Oktober, Vorm. 9 Uhr: XV. Jahresversamml. der pomm. Missionskonf.: „Die evang. Mission an der Jahrhundertwende" (Prof. D. **Mirbt**-Marburg), „Die Verbreitung der Missionslektüre in der Gemeinde" (P. **Vogel**-Medow); **4 Uhr:** Generalversamml. des Evang. Kirchl. Hilfsvereins (Vors. Geh. Kom. **Schlutow**). 1. Bericht und Beschlußfassung über die Neuordnung des Verhältnisses zur Berlin-Stettiner Stadtmission. 2. Rechnungslegung. 3. Besprechung über das Referat des P. **Saltzwedel**-Bethanien über „Frauenhülfe und Gemeindediakonie". **8 Uhr:** XXV. Jahresfest der Stettiner Stadtmission. Festrede (P. **Kühl**-Möringen).

Gründliche **Nachhülfe bei den Schularbeiten** wird kleinen Mädchen ertheilt; **monatlich 5 Mk.**
Heinrichstraße 1, I rechts,
Ecke der Garten- und Pölitzerstraße.

Landwirthschaftsschule zu Eldena
bei Greifswald.
Das Wintersemester beginnt am **11. Oktober.** Anmeldungen neuer Schüler nehme ich täglich von 11—12 Uhr entgegen.
Die Landwirthschaftsschule ist eine Realschule, die die Landwirthschaft als späteren Lebensberuf besonders berücksichtigt, indem nur eine fremde Sprache, Französisch, gelehrt wird und an Stelle der zweiten Fremdensprache Naturwissenschaften und Landwirthschaftslehre. Die Anstalt ist in ihren **Berechtigungen** den anderen realistischen Lehranstalten mit sechsjährigem Lehrgange gleichgestellt, so daß durch das Bestehen der Abgangsprüfung die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und eine ausreichende Schulbildung für den Subalterndienst nachgewiesen wird. Genauere Auskunft über den Lehrplan der Anstalt giebt der Unterzeichnete.
Dr. W. Rohde, Direktor.

Pädagogium Ostrau bei Filehne,
Schule und Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einjährigen Dienst.

Um Helena.
Roman von Ida Boy-Ed.
Die **„Gartenlaube"** eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.
Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

Stettiner Schwimmbad.
Um den Wünschen des Publikums zu entsprechen, haben wir die **Schwimm-Unterrichtskarten für Kinder auf 5 Mk. ermäßigt** und eine **Saison-Karte** für die **Schwimmbäder** eingeführt. Dieselbe kostet für die **Winter-Saison vom 1. Oktober 1900 bis zum 31. März 1901**
für Erwachsene . . . . . 15 ℳ,
„ das erste Kind . . . . . 10 ℳ,
„ jedes weitere Kind . . . 6 ℳ
Vom **Dienstag, den 2. Oktober cr.** ab, sind für die **Russisch-römischen Bäder** die Badezeiten folgende:
Für Damen:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—7 Uhr.
Für Herren:
Täglich Vormittags von 8—9 Uhr Abends ununterbrochen.
Der Karten-Verkauf hört eine Stunde vor Schluß der Abtheilungen auf.
Die Badezeiten der übrigen Abtheilungen beginnen vom 1. Oktober cr. ab um 8 Uhr Morgens.
Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Mittwoch Vorm. 9 Uhr Eröffnungs-Gottesdienst der Stettiner Festwoche. Festpredigt: Herr Pastor Wilde-Neuenkirchen.
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Neu! Lebegott's Hilfsbücher für die **Einj.-Freiw.-Prüfung** (Kommission und Schule). Bisher erschienen:
1. **Physik,** Mk. 1,20 } in Frage
2. **Math. Geogr.,** Mk. 0,60 } u. Antwort.
Zu bezieh. d. jede Buchhandlung.

duldiger scheeren lassen sollen als Herr Braesel selbst, — das haben wir auch nach der Durchlesung seines neuesten Artikels noch immer nicht verstanden.

* Vermißt wird seit dem 26. September der 40 Jahre alte Arbeiter Emil Bredernitz, derselbe wohnte Poststraße 36 in Grabow.

* In den letzten Nächten wurden wiederum mehrere Maggischilder abgerissen und ist von der Gesellschaft neuerdings eine Belohnung auf Ermittelung der Thäter ausgesetzt.

* Verhaftet wurden hier unter dem Verdacht des Diebstahls die Aufwärterin Ida Struck und der Hausdiener Paul Puls.

— Im Bellevue-Theater wird morgen Mittwoch auf vielseitigen Wunsch „Der Vogelhändler" mit Herrn Sieber in der Titelrolle wiederholt.

— Im Concordia-Theater hat sich das Oktober-Programm einer sehr freundlichen Aufnahme erfreut und erntete lebhaften Beifall. Charles Levator ist ein lustiger Klown und seine dressirten Ziegen überaus gelehrige Thiere. Herr Zielsdorf-Ulpts versteht es, durch seine Groteskquevorträge die Zuschauer in heitere Stimmung zu versetzen und auch die Duettisten Amanda und Hans Bellini bringen belustigende Gaben. Auf gymnastischem Gebiete zeichnen sich die William-Truppe und die drei Bernhards vortheilhaft aus und eine angenehme Abwechselung bringt das Tanzduett Geschwister Allini mit ihrem Original-Cancan.

— Wir haben mitgetheilt, daß beabsichtigt werde, die Bundesrathsverordnungen vom 4. März 1896 abzuändern und statt des Maximalarbeitstages in den Bäckereien eine Mindestruhezeit einzuführen. Der geschäftsführende Vorstand des Verbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania" hat im Hinblick hierauf eine Eingabe an den Bundesrath gerichtet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Einhaltung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe fast in allen Bäckereien umfangreiche Vorarbeiten an den Sonnabenden nöthig mache. Es wird daher in der Eingabe gebeten, daß, wenn eine Mindestruhezeit von mehr als acht Stunden festgesetzt werden sollte, an allen 52 Sonnabenden des Jahres und außerdem an mindestens 12 Tagen vor den Hauptfesten Ausnahmen zugelassen werden mögen.

* In der Woche vom 23. bis 29. September sind hierselbst 44 männliche und 29 weibliche, in Summa 73 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 46 Kinder unter 5 und 11 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 11 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 8 an Abzehrung, 6 an Durchfall und Brechdurchfall, 6 an chronischen Krankheiten, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Lebensschwäche, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Diphtheritis und 1 an Unterleibstyphus. Von den Erwachsenen starben 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Diphtheritis, 1 an Schlagfluß, 1 an Gehirnkrankheit und 3 in Folge von Unglücksfällen.

Heiteres aus der Theaterwelt.

Von der Wiener Theater-Zensur entwirft das dortige „Ill. Extrabl." folgende humoristische Schilderung: Die Wiener Zensur kann den vorgestrigen Tag im Kalender roth anstreichen. Während sich die Pointenknicker von Spree-Athen mit unschuldigen Lustspieldichtern abgehen, schrecken unsere heimischen Zensoren nicht einmal vor einer weltgeschichtlichen Größe zurück. Die Sonne brachte es an den vorgestrigen Tag, was Alles in Grabbes Schauspiel „Napoleon" oder „Die hundert Tage" den Wiener Rothstiftern zum Opfer gefallen ist. Denn auch todte Dichter unterliegen der Zensur. Unsere Zensoren haben sich nicht allein an Grabbe vergriffen, sie schlugen sogar den großen Napoleon aufs Haupt. Sie strichen nämlich die Stelle: „Die Herzogin von Angouleme ist der einzige bourbonische Sprößling, der Hosen zu tragen verdiente", unbarmherzig heraus. Dieser Strich ist weniger gegen den Dichter, als gegen den Helden selbst gerichtet, denn der zitirte Satz ist dem historisch beglaubigten Ausspruche Napaleons: „Diese Herzogin ist der einzige Mann der Familie Bourbon" dichterisch nachgebildet. Geschieht dem Napoleon schon recht, wozu hat er so zensurwidrige geflügelte Worte gesprochen! Oder sollte die Wiener Zensur vielmehr an den Unaussprechlichen Anstoß genommen haben, um nicht zu dulden, daß eine Herzogin als Hosenträgerin auf die Nachwelt komme? Das können wir nicht glauben, denn in unserer Zeit des Zweirades haben die Frauen aller Stände auch außerhalb des Hauses die Hosen an. Möglicherweise wurde der Satz beseitigt, weil die Herzogin von Angouleme mütterlicherseits uns Oesterreichern so nahe gestanden, aber auch diese Motivirung will uns nicht einleuchten, da doch der Ausspruch ein kräftiges Kompliment für die Herzogin bedeutet. Kurzum, unsere Zensur hat gezeigt, daß sich ihr gegenüber auch ein Welteroberer nicht erlauben darf, Alles zu sagen! Wir sind stolz auf unsere Censur, denn sie ist eine unparteiische Behörde, deren Grundsatz lautet: Vor dem Rothstift sind alle gleich. Was dem Dreyer recht ist, muß auch dem Napoleon billig sein. Und nun nehmen wir Abschied von der Censur und wenden unsere Blicke nach dem Dom der Invaliden. Nachts um die zwölfte Stunde verläßt dort der Kaiser der Franzosen sein Grab, holt sich sein altes Lexikon und schreibt das gestrichene Wort „Unmöglich" wieder hinein.

Vermischte Nachrichten.

— Mit Rettungsapparaten für Schiffbrüchige sind bekanntlich vor Kurzem auf dem Züricher See wiederholt erfolgreiche Versuche angestellt worden. Es handelte sich dabei um eine Art großen Mantels aus Hollundermark (Sambucus nigra), der zwei schweizerische Infanteriesoldaten umschloß, die sich, feldmarschmäßig equipirt, mit dieser Markumhüllung kopfüber in die tiefen Fluthen des Sees stürzten. Zum Erstaunen der zahlreichen Zuschauer konnten die Soldaten sich ohne jede Schwierigkeit auf der Oberfläche des Wassers halten und bewegen. — Im Zusammenhange mit diesen Experimenten wird von fachmännischer Seite auf eine in Algier massenhaft vorkommende Pflanze hingewiesen, welche die Araber „Kilaka" nennen. Aus dem Marke dieser Binsenart, deren Stengel eine Höhe von zwei und einem halben Meter erreichen, sollen sich gleichfalls, wenn nicht noch zweckmäßiger, Rettungsmäntel herstellen lassen, als diejenigen, die sich auf dem Züricher See so praktisch erwiesen haben. Indem man die wunderbar leichten Markstäbe durch Schnüre aneinanderreiht und diese auf starker, wasserdichter Leinewand befestigt, erhält man eine Art von Rettungsteppichen, die zusammengerollt und auf dem Schiffsdeck untergebracht werden können. Bei einem Schiffsunfalle läßt man sie über Bord, ihre Tragfähigkeit gestattet, bei einer Längenfläche von zwei Metern und einer Breite von etwas mehr als einem Meter, zwei Schiffbrüchigen, sich auf denselben über Wasser zu halten. An der Schanzverkleidung jedes Fahrzeuges werden sich unschwer circa 100 dieser Rettungsapparate mittels dünner Schnüre befestigen lassen, bei denen im Falle einer Katastrophe ein einziger starker Ruck genügt, sie den Passagieren und der Mannschaft zugänglich zu machen.

— In Cincinatti fand Mitte August die Hochzeit eines jungen Liebespaares statt. Drei Stunden später wurde im nämlichen Lokal — man heirathet in Cincinatti nicht immer in der Kirche — die Vermählung der ersten Kranzeljungfer und des ersten Kranzelherrn vollzogen, und die erste Feier wurde einfach auf Kosten des zweiten jungen Ehepaares verlängert. Die Ursache des plötzlichen Entschlusses der beiden Hochzeitsgäste war folgende: Der Brautführer und die Kranzeljungfer waren schon längere Zeit verlobt und hatten alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen, die aber erst in vierzehn Tagen stattfinden sollte. Beim Hochzeitmahl der Freunde, und zwar beim Dessert, als der große Hochzeitskuchen zur Vertheilung kam, fand die Brautjungfer in ihrem Stücke einen Fingerhut, nach amerikanischem Aberglauben das sicherste Zeichen, daß die Finderin eine alte Jungfer wird. Entsetzt über den Fund und voll Angst, was sich in den vierzehn Tagen bis zu ihrer Hochzeit Alles ereignen könnte, bestürmte die Kranzeljungfer ihren Bräutigam, das traurige Schicksal, welches ihr der Fingerhut im Hochzeitskuchen in Aussicht stellte, abzuwenden; der Bräutigam willigte ein, und da die nothwendigen Papiere sowie die Ringe zur Hand waren, brauchte man sich nur des Schleiers und Kranzes der ersten Braut zu bedienen, um die Trauung zu vollziehen.

— Die in Wiesbaden wohnende Wittwe Vogdt-Eller, welche in der glücklichen Lage ist, ihr Vermögen nach Millionen zählen zu können, weigert sich schon seit Jahren hartnäckig, dem Fiskus die ihm zukommenden Steuern für ihren in Elberfeld liegenden Grundbesitz zu zahlen. In Folge dessen wurden ihr vor Jahresfrist zwei Equipagen durch den Steuerbeamten abgepfändet, die die Millionärin auch in der Auktion verkaufen ließ. Ersteher der Wagen war für den Preis von 680 Mark ein Geschäftsmann aus Elberfeld, der die ehemaligen Equipagen zu Lieferwagen umgestalten ließ und darin seine Waaren, Eier, Butter und Käse an die Kundschaft besorgen wollte. Frau Vogdt-Eller mochte in dieser Zweckbestimmung aber wohl eine Profanirung ihrer alten Familienstücke erblicken, denn sie wußte bald darauf den Käufer zu bewegen, ihr die Wagen für eine ansehnliche Summe wieder zu überlassen. Da sich die Millionärin aber auch jetzt noch nicht entschließen konnte, den Fiskus wegen der Steuern zu befriedigen, so wurden die beiden Equipagen vor etwa 14 Tagen abermals gepfändet und am Sonnabend im Pfandhause wiederum meistbietend verkauft. Ein Theatergarderobenhändler und ein Stuckateur waren diesmal die glücklichen Ersteher; ersterem wurde ein prächtiges Coupé für 400 Mark, letzterem eine schon altmodische Kalesche für 380 Mark zugeschlagen. Wie verlautet, will Frau Vogdt-Eller die Wagen diesmal nicht wieder zurückkaufen, um der Stadt Elberfeld nicht zum dritten Male Gelegenheit zu einer Pfändung wegen rückständiger Steuern zu geben.

— Ein namhafter Berliner Künstler, der während der Sommermonate im Harze zur Sommerfrische weilte und auf seinen Studienreisen dem Brocken wiederholte Besuche abstattete, hat als Mitglied des Goethebundes in dieser Vereinigung den Gedanken angeregt, dem Gedächtniß des großen Dichters auf der Stätte der Walpurgisnacht eine Halle in altdeutschem Stile zu errichten. Goethe war 1777, 1783 und 1784 auf dem Brocken. Die Hexensagen des Harzes gaben ihm reiches Material zu seinem „Faust", der bekanntlich 1790 zuerst ohne Whlpurgisnacht und 1808 mit derselben erschien. Das Projekt ist schon soweit gediehen, daß dem Fürsten zu Stollberg-Wernigerode, dem Besitzer des Brockens, Plan und Zeichnungen der Goethehalle eingereicht und derselbe um die Bauerlaubniß gebeten worden ist, die sicherlich ertheilt werden wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Oktober. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Petersburg: Angesichts der eingetroffenen Depeschen über die Absetzung und Bestrafung der Häupter der Boxer, unter denen sich kaiserliche Prinzen mit Tuan an der Spitze befinden, sowie angesichts der Bereitwilligkeit des Kaisers von China, Ketteler's Grab persönlich zu besuchen, wird mächtig zum Rückzug geblasen. Die Blätter erwarten den sofortigen Beginn der Friedensverhandlungen und die Einstellung der Feindseligkeiten. Es verlautet, daß der russische Einfluß durch Li-Hung-Tschang diesen Umschwung am chinesischen Hofe bewerkstelligt habe. — Wie demselben Blatt aus London telegraphirt wird, haben die Russen den Pekinger Sommerpalast regelrecht ausgeraubt; große Kisten stehen zum Abgang nach Rußland bereit. Die Verluste der wohlhabenden Chinesen sind bedeutend, da bekanntlich auch die Engländer plünderten. Die Anwesenheit Macdonalds, der Schuld an der Absetzung Li-Hung-Tschangs als leitender Staatsmann war, in Peking wurde unmöglich, sobald Li-Hung-Tschang als Friedensunterhändler angenommen wurde. Der Nachfolger Satow ist mit der japanischen und chinesischen Politik wohl vertraut. Ein wohlinformirter chinesischer Beamter sagte zum Korrespondenten der „Morn. Post": Prinz Tuans Tod würde die Krisis vereinfachen. China benutzt den augenblicklichen Stillstand in der Regelung der Krisis, seine Waffenvorräthe zu ersetzen.

— Dem „Lok.-Anz." wird aus Paris depeschirt: Der Austritt des Tarn und seiner Nebenflüsse verursachte im Departement Lozere furchtbare Verheerungen; von mehreren Dörfern blieb kaum eine Spur übrig. Die Zahl der aufgefundenen Todten beläuft sich bisher auf 30. In Vebron ging eine aus 7 Mitgliedern bestehende Familie zu Grunde, ferner wurden 10 Zigeuner, die in einem Straßengraben dort übernachtet hatten, überfluthet.

Pest, 2. Oktobea. Der Reichsraths-Abgeordnete Nemenge erklärte in einer vor seinen Wählern in Seilagyezek gehaltenen Rede, daß wegen der heillosen Verwirrung, welche in Oesterreich herrsche, Ungarn sich auf die Eventualität vorbereiten müsse, daß Oesterreich die Erhaltung des gemeinsamen Volksgebietes unmöglich machen wird.

Dem am 8. Oktober zusammentretenden ungarischen Reichsrath wird der Finanzminister das ungarische nächstjährige Budget vorlegen. Trotzdem die Ausgaben um acht Millionen erhöht erscheinen, wird das Budget mit einem kleinen Ueberschuß abschließen.

Brüssel, 2. Oktober. Die Königin von England läßt sich bei der Vermählungsfeier des Prinzen Albert durch den Oberst William Carrington vertreten.

Das offiziöse „Journal de Bruxelles" beglückwünscht den Prinzen Albert anläßlich seiner Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth und stellt fest, daß der Prinz sich durch sein sympathisches Wesen eine große Volksthümlichkeit erworben hat. Das Blatt begrüßt ebenfalls die Prinzessin Elisabeth als zukünftige Herrscherin ehrfurchtsvoll. Das Amtsblatt veröffentlicht verschiedene anläßlich dieser Vermählung erlassene Begnadigungen.

Brüssel, 2. Oktober. Ein antimilitaristischer Straßenumzug fand gestern Abend seitens der hiesigen Sozialisten statt. Es wurden hierbei von verschiedenen sozialistischen Rednern gegen den Militarismus Reden gehalten.

Paris, 2. Oktober. Der römische Korrespondent des „Journal" weiß aus vorzüglicher vatikanischer Quelle zu berichten, daß die in den nächsten Tagen erscheinende päpstliche Encyklika den Sozialismus und die christlich-demokratischen Parteien verurtheilen wird.

London, 2. Oktober. Das Wahlergebniß von 15 weiteren Bezirken, darunter 14 englische und 1 irländischer, sind bekannt. Die Stellung der verschiedenen Parteien ist nunmehr wie folgt: Konservative 111, Liberale 13, Nationalisten 8. Lord Churchil wurde in Oldham gegen den liberalen Kandidaten mit 200 Stimmen Majorität gewählt. Chamberlain veröffentlicht einen Aufruf an die englische Wählerschaft, in welchem er auf die Interessen Englands hinweist, und die Union, welche zwischen den Kolonien und dem Mutterland herrscht, den Wählern als ein Beispiel vorhält.

London, 2. Oktober. Li-Hung-Tschang erklärte in Tientsin, daß die Auslieferung der Boxerführer unannehmbar sei, weil dies eine Herabsetzung Chinas zum Vasallenstaat gegenüber Europa sein würde, ebenso könnte eine Hinrichtung des Prinzen Tuan nicht zugestanden werden, weil an einem kaiserlichen Prinzen dieser Akt nicht vollzogen werden dürfe.

London, 2. Oktober. „Daily Mail" meldet aus Rom: Ein Telegramm aus Shanghai bezeichnet die jüngst erschienene kaiserliche Verfügung als Mittel zur Täuschung. — Dasselbe Blatt meldet, daß Lord Landsdowne, der jetzige Kriegsminister, zum Vizekönig von Irland ernannt worden ist. — „Daily Mail" meldet aus Amsterdam: In ganz Holland werden Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Präsidenten Krüger getroffen. Amsterdam wird festlich geschmückt werden.

Konstantinopel, 2. Oktober. Anscheinend auf höheren Befehl veröffentlichen sämtliche türkische Blätter längere den Schah verherrlichende Artikel, in welchen ein Bündniß zwischen der Türkei und Persien als Wunsch der gesamten muselmanischen Bevölkerung hingestellt wird.

Algier, 2. Oktober. Aus Ain-Sefera wird berichtet, daß ein französischer Grenzposten von Marokkanern angegriffen worden ist. Verstärkungen sind nach dort abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Oktober. Wie der „Matin" aus Petersburg meldet, ist eine Bande Chinesen in der Umgegend der Stadt Sfaut-Chaku bemerkt worden. Die Einwohner der Stadt flüchteten nach der Grenze. Eine russische Abtheilung besetzte die Stadt.

Bei den theuren Kohlenpreisen empfiehlt sich die Anschaffung von Gasheizöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. Man achte auf erstklassige Marken, als welche uns die Oefen von J. G. Houben Sohn Carl in Aachen bekannt sind.

Kaufen Sie Seide
nur in erstklassigen Fabrikaten zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise. An Private porto- und zollfreier Versand. Das Neueste in unerreichter Auswahl in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Dopp. Briefporto nach der Schweiz
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
Königl. Hoflieferanten

Seidenstoffe, Sammte, Velvets
für Kleider, Blusen liefern direkt an Private
von Eicken & Keussen, Krefeld.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. Oktober wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 139,00 bis 141,50, Weizen 150,00 bis 151,50, Gerste 141,00 bis 152,00, Hafer 130,00 bis —,—, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 141,50, Weizen 151,50, Gerste neu 152,00, Hafer neu 130,00, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 148,00 bis 156,00, Hafer 122,00 bis 126,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 156,00, Gerste 156,00, Hafer 126,00 Mark.

Kolberg: Roggen 136,00 bis 140,00, Weizen 148,00 bis 150,00, Saatweizen —,—, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 128,00, Rübsen —,—, bis —,—, Kartoffeln 34,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: (Kornhausnotiz.) Roggen 141,00, Weizen 157,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Raps —,— bis —,—, Rübsen —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 140,00, Weizen 146,00 bis 160,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis 130,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00, Weizen 146,00, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen 148,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 134,00 bis —,—, Raps —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 1. Oktober.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 125,00 bis 127,00, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 124,00 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,25 Mark, Weizen 181,25 Mark.

Liverpool: Weizen 188,00 Mark.

Odessa: Roggen 156,75 Mark, Weizen 179,25 Mark.

Riga: Roggen 155,50 Mark, Weizen 178,75 Mark.

Magdeburg, 1. Oktober. Rohzucker Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Oktober 10,05 G., 10,10 B., per November 9,92½ G., 9,95 B., per November-Dezember 9,95 G., 10,00 B., per Januar-März 10,10 G., 10,15 B., per April-Mai 10,25 G., 10,30 B., per Mai 10,25 G., 10,35 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 1. Oktober. Raffinirtes Petroleum loko 7,15 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 39½ Pf., Armor shield in Tubs 39½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¼ Pf. — Speck fest.

Wasserstand.

Stettin, 2. Oktober. Im Revier 6,46 Meter.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 3. Oktober.

Bei kühlerer Temperatur starker Wolkenzug mit Regen.

Höhere Mädchenschule
Augustastr. 54.
Das Winterhalbjahr beginnt am 11. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich täglich von 11—1 Uhr bereit.
Maria Friedländer.

Höhere Mädchenschule
Stettin—Grabow.
Das Winter-Halbjahr beginnt Donnerstag, den 11. Oktober. Anmeldungen nehme ich des Vormittags in meiner Wohnung, Breitestr. 34, entgegen.
S. Henry.

Marienstifts-Gymnasium.
Die Aufnahme bzw. Prüfung neuer Schüler erfolgt Mittwoch, den 10. Oktober, im Konferenzzimmer (1 Tr. hoch)
für das Gymnasium um 9 Uhr,
für die Vorschule um 11 Uhr.
Beizubringen ist Geburts- bzw. Tauf- und Impf- oder Wiederimpfschein, sowie das Abgangszeugniß von der etwa schon besuchten Schule.
In Unterprima, Obersekunda und Quarta sowie in die Osterklassen II B, III A, III B und VI können neue Schüler nicht eintreten.
Weicker.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.
Das Wintersemester beginnt Donnerstag 11. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich bereit **Mittwoch 10. Oktober**, Vorm. 9 Uhr, in die **Vorschule**, 10 Uhr in die **Hauptschule**. Neueinzuschulende haben Geburts- oder Taufschein und das Impfattest vorzulegen, Schüler, die schon eine andere Schule besucht haben, außerdem das Abgangszeugniß, über 12 Jahre alte den Wiederimpfschein. Pensionen kann ich nachweisen. **Dr. Fritsche**, Direktor.

Klinisches Institut für Schwerhörige
Berlin, Friedrichstr. 105c.
Dr. med. F. Schmidt. Prospekte frei.

Tilsiter feine schmackhafte Waare, in Postkolli per Pfund 55 Pfg., versendet franko Nachnahme **Käse**
S. Schwarz, Mewe, Westpr.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Max Hansen [Waren i. M.]. Eine Tochter: Regierungsbaumeister Wendt [Köslin].

Verlobt: Fräulein Julie Unruh mit dem Buchhändler Herrn Johann Trede [Stralsund]. Fräulein Anna Thiele mit dem Bäckermeister Herrn Max Kühl [Stolp]. Fräulein Liesbeth von Tigerström mit dem Bureau-Diätar Herrn Emil Schroeder [Greifswald-Stettin].

Gestorben: Brunnenmeister Georg Koch, 29 J. [Lauenburg]. Prof. Dr. Rudolf Arndt, 65 J. [Greifswald]. Frau Käthe Hiller geb. Müller, 20 J. [Greifswald]. Frau Emma Holzerland geb. Knull, 39 J. [Glöwitz]. Frau Emilie Niemann geb. Holz, 64 J. [Rappin a. R.]. Frau Emilie Schröder geb. Diesendholz, 36 J. [Pasewalk]. Frau Rittergutsbesitzer Auguste Clericus geb. Voigt, 81 J. [Stargard].

Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Falkenwalderstr. 123, III.

Musik-Schule K. A. Fischer.
Unterricht im Klavierspiel auf allen Stufen der Ausbildung, Theorie, Harmonielehre, Musikalische Pädagogik.
Honorar 6, 8, 10 oder 12 ℳ je nach Klasse.
Das Winterhalbjahr beginnt am **Donnerstag, den 11. Oktober.**
Aufnahme in die Elementar-Klasse nur zu Michaelis und Ostern.
Anmeldungen täglich 11—1 Uhr Vormittags bei der Vorsteherin
Frau **Elfriede Fischer**, Schillerstr. 16, III.

Stadtgymnasium.
Die Aufnahme und Prüfung neuer Schüler findet statt am Mittwoch, den 10. Oktober, für das Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt, Grüne Schanze 8, 1 Tr. Vorzulegen sind der Geburts- bezw. Taufschein, der Impfungsschein und das Abgangszeugnis der bisher besuchten Schule.
Dr. Lemcke.

Angenommene Stücke wie: **Landauer, Phaetons etc.** sind billig abzugeben in der Wagen-Ausstellung
Berlin NW., Karlstr. 5. vorm. **Schustala & Co.**, K. K. priv. Wagenfabrik.

Gasglühlicht!
Glühkörper Ia per Stück **Mark 0,35,**
compl. Apparate, als
Brenner, Strumpf und Cylinder „ **1,90.**
Gebr. Schwartz,
Telephon 404. Klosterhof Nr. 3.

Gemüse-, Blumen- und Landwirthschaftl. Samen
empfiehlt die Samen-Handlung
Rudolph Graf, Hamburg,
früher Gr. Burstah 10, jetzt **Rödingsmarkt 5.**
Preisverzeichnisse auf gefl. Verlangen.

Sohlenfilze-Einziehsachen.
Spezialität:
Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,
empfehlen
Jul. Fein Söhne,
Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Materialist,
Ende zwanzig, flott, umsichtig, selbiger wünscht nach Absol. eines Kurs. der Handelssch. zu weit. prakt. Ausb. Stellung im gröss. Hause. 1a Zeugn. zur Seite. Gefl. Offerten unter **L. R. 50** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Stern-★-Säle.
20 **Wilhelmstraße** 20.
Waselewsky's Variété-Theater.
Neues Programm.
Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 20 Pfg.

Bock-Brauerei
Täglich:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Streng dezentes Familien-Programm.
Anfang 7½ Uhr.
Preise der Plätze:
Entree 25 Pfg., Res.-Platz 50 Pfg., Sperrsitz 75 Pfg.

Stadt-Theater.
Mittwoch: III. Serie (roth), Vereinskarte gültig.
Der Waffenschmied.
Stadinger: **Adolf Dressler.**
Hierauf: **Endlich allein.**
Donnerstag:
Endlich allein und **Strafurlaub.**

Bellevue-Theater.
Mittwoch: Bons giltig. **Der Vogelhändler.**
Donnerstag: Bons giltig. **Ein unbeschriebenes Blatt.**

Concordia-Theater.
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 3. Oktober 1900,
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr.
Große Extra-Vorstellung.
Nur erstklassige Specialitäten.
Neues Ensemble.
Morgen Donnerstag:
Grossartige Vorstellung.
Nach der Vorstellung:
Fest-Ball.
Elite-Orchester. Junger Damenflor.

Centralhallen-Theater
Iben Obend,
der beste Handequilibrist!
Düring's schwedisches Gesangs-Ensemble (5 Damen).
Clément de Lion,
Münzenbeschwörer,
und das übrige vorzügliche Programm.
Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Donnerstag:
Nichtrauchabend.
Centralhallen-Tunnel:
Von 7 bis ½1 Uhr Nachts:
Freikonzert des
Oesterreich. Damen-Orchesters „Humor".

Bekanntmachung.

Bei der stattgehabten Auslosung der für 1900 zu tilgenden Kreisobligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden.

I. u. II. Emission.
Litt. A Nr. 4, 5, 20, 30, 41, 50, 146, 214 347, 353, 360, 376, 385, 386 über je 600 ℳ
Litt. B Nr. 15, 51, 98 über je 300 ℳ

III. Emission.
Litt. A Nr. 2, 11, 46 über je 600 ℳ Litt. B Nr. 19 über 300 ℳ

IV. Emission.
Litt. A Nr. 18, 21, 34 über je 1500 ℳ
Litt. C Nr. 42, 97 über je 300 ℳ Litt. D Nr. 8 über 150 ℳ

V. Emission.
Litt. A Nr. 5, 11, 37, 46, 49, 117 über je 1000 ℳ Litt. C Nr. 35, 41, 79 über je 200 ℳ

VI. Emission.
Litt. A Nr. 1, 2, 3, 4, 5 über je 1000 ℳ
Litt. C Nr. 1, 2, 3, 4 über je 200 ℳ,

welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1901 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinskoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Greifswald, den 9. Juni 1900.

Der Landrath. v. Behr.

Jagdgewehre guter Qualität, **Teschins, Revolver, Munition** und **Jagdgeräthe** versendet billigst. Illustr. **Catalog** gratis.
H. GREVE, Waffenfabrik, Jagdgeräthe **Neubrandenburg.**

Stettin, den 28. September 1900.

Bekanntmachung.

A. I. Die Inhaber offener Verkaufsstellen der Stadt Stettin mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß nach der Novelle zur Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni d. J. vom 1. Oktober d. Js. ab alle offenen Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Ueber 9 Uhr Abends dürfen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr nur für **unvorgesehene Nothfälle** geöffnet sein.

Bezüglich der gemäß des § 139e der Gewerbe-Ordnung von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden 40 Tage, an denen offene Verkaufsstellen bis spätestens 10 Uhr Abends geöffnet bleiben dürfen, ist B. dieser Bekanntmachung zu beachten.

II. **Die selbstthätigen Verkaufs-Apparate — Automaten —**, mittelst deren Konfitüren, Cigarren, Streichhölzer u. s. w. abgesetzt werden, sind offene Verkaufsstellen im Sinne des § 139e der Gewerbe-Ordnung.

Die Besitzer solcher Automaten mache ich deshalb darauf aufmerksam, daß sie sich strafbar machen, wenn sie nicht geeignete Vorkehrungen treffen, um die Entnahme der feilgehaltenen Gegenstände während der Zeit, in welcher die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, unmöglich zu machen.

Nicht betroffen werden hierdurch solche Automaten, deren Benutzung nur den in den Gast- und Schankwirthschaften sich aufhaltenden Gästen möglich ist, sofern durch die Automaten nur solche Gegenstände, deren Verkauf in den Rahmen des Schankwirthschaftsgewerbes fällt, und nur in so geringen Mengen verabfolgt werden, daß nach der dem Käufer zu verabreichenden Menge der Waare anzunehmen ist, daß der Verkauf lediglich zum Gebrauch oder Genuß an Ort und Stelle erfolgt.

III. **Die Konditoren, die Kleinhändler mit Branntwein und Spirituosen** und andere Kaufleute, welche **gleichzeitig eine Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft** besitzen, sind in Beziehung auf ihren **kaufmännischen** Betrieb den gleich Beschränkungen wie die übrigen Inhaber offener Verkaufsstellen unterworfen. Wenn sie daher ihre Verkaufsstellen unzulässiger Weise für den **kaufmännischen** Betrieb offen halten, so haben sie Bestrafung auf Grund der §§ 139e und 146a der Gewerbe-Ordnung zu gewärtigen.

IV. Vom 1. Oktober d. J. ab ist des Weiteren gemäß § 139c der Gewerbe-Ordnung in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben (Komptoiren) und Lagerräumen den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine **ununterbrochene Ruhezeit** von mindestens 10 Stunden zu gewähren.

In Gemeinden mit mehr als 20000 Einwohnern — also auch **in der Stadt Stettin** — muß die Ruhezeit in offenen Verkaufsstellen, in denen zwei oder mehr Gehilfen **und** Lehrlinge beschäftigt werden, für diese **mindestens 11 Stunden** betragen.

Es muß ferner innerhalb der Arbeitszeit den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern eine angemessene Mittagspause gewährt werden. Für Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter, die ihre Hauptmahlzeit außerhalb des die Verkaufsstelle enthaltenden Gebäudes einnehmen, muß diese Pause mindestens 1½ Stunde betragen.

Diese Bestimmungen — zu IV — finden keine Anwendung auf Arbeiten, die zur Verhütung des Verderbens von Waaren unverzüglich vorgenommen werden müssen, ferner nicht für die Aufnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Inventur, desgleichen nicht bei Neueinrichtungen und Umzügen.

Bezüglich der 30 Tage, an welchen des Weiteren diese Bestimmungen keine Anwendung finden, siehe unter C dieser Bekanntmachung.

B. Nach 9 Uhr, jedoch bis spätestens 10 Uhr Abends, dürfen die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom 1. Oktober d. Js. bis dahin 1901 an folgenden 32 Tagen geöffnet sein:

a) an den Sonnabenden vom 6. Oktober d. Js. bis einschließlich 22. Februar 1901,
b) am 19., 20., 21., 24. und 31. Dezember d. Js.,
c) am 3., 4. und 6. April 1901,
d) am 22., 24. und 25. Mai 1901.

Die nach § 139e der Gewerbe-Ordnung noch zulässigen 8 Tage werden für unvorhergesehene Fälle vorbehalten.

C. Ausnahmen von den den Angestellten zu gewährenden Ruhepausen in der angegebenen Zeit sind an folgenden 20 Tagen zugelassen:

a) für die Sonnabende im November und Dezember d. Js.,
b) für die unter B b, c, d festgesetzten Tage.

Die nach § 139d Ziffer 3 noch zulässigen 10 Tage werden für unvorhergesehene Fälle vorbehalten.

Stettin, den 29. September 1900.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Gildemeister's Institut,
(*) **Hannover,** Leopoldstr. 3.
Altbewährte Vorbereitungs-Anstalt für alle **Militär-** und **höheren Schul-Examina** incl. Maturitätsprüfung. Im Schuljahr 99/00 bestanden 103 Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. Möglichst individuelle Behandlung. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Aufnahme d. Schüler von Sexta an. Nähere Mittheilungen durch d. Direktor des Instituts.
Blumberg.

Leitspindel-Drehbänke.
Wundervoll schöne schwere Waare
Moderne Construction! 200×1000 mm à Mk. 700.— / 200×1500 " " " 750.— / 200×2000 " " " 800.— / 200×2500 " " " 850.— / 200×3000 " " " 900.— Moderne Construction!
excl. Verpackung; ab Fabrik.
Mit allem Comfort.
Gefraiste Wechselräder. Sofortige Lieferung
1 Jahr Garantie.
Bei Nichtconvenienz Retournirung gestattet.
Anfr. sub **S. 72** an **Möckel & Grosser,** Ann.-Bur., Leipzig.

Circa eine Wagenladung
bestes Dauerobst,
wovon wohl die Hälfte feinste Tafeläpfel, ist verkäuflich in **Scharpzow** b. Malchin i. Meckl.

Robey's weltberühmte unübertroffene
Locomobilen,
Dreschmaschinen.
A Niedlich & Co., Breslau, Berlin NW.

Ca. 9 Kilometer Feldbahn
und ein größerer Posten passender **Wagen** sofort **billig** zu **verkaufen** oder zu **vermiethen.**
Aktien-Gesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf, vorm. **Orenstein & Koppel,**
Berlin SW. 61, Tempelhoferufer 24.

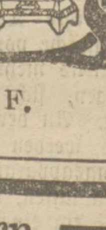
Schneidiger Schnurrbart!

Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt, der gebrauche meinen weltberühmten Bartbeförderungsbalsam
„Kommelin"
Der Erfolg garantiert in einigen Wochen. Preis pr. Dose Stärke I: 1 Mk. 50 Pf., Stärke II: 2 Mk. 50 Pf., Stärke III: 4 Mk. Porto 10 Pf. Nachnahme 20 Pfg. theurer. **Kein Bartwuchsschwindel, wie folgendes Anerkennungsschreiben beweist.** Ein Herr Pressentin, Lehrer in J. schreibt am 11. Juni 1900: **Da Ihr Kommelin schon bei mir gewirkt hat, so bitte ich um noch eine Dose, Stärke II.**
Jeder Sendung wird eine Gebrauchs-Anweisung beigelegt. Nur allein echt zu beziehen von
Robert Husberg, Neuenrade No. 20 Westfalen.
Bei Nichterfolg Betrag zurück.

Hasen, Rehwild, Rebhühner, Fasanen etc.,
Geflügel kauft stets
E. Heymen, Wildhandlung, **Potsdam.**
(*)

Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp
Devise Semper idem,
Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein
Gegründet 1846. FABRIK- MARKE. **Gegründet 1846.**
Anerkannt bester Bitterlikör!
Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel Underberg-Boonekamp in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.
Unentbehrlich für jede Familie!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**



Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis. Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Vertreter: **Ernst Simon,** Turnerstrasse 33 F.

S. Roeder's Bremer Börsenfedern
Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.
S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER
Anerkannt beste Schreibfedern.
Ueberall zu haben.
Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

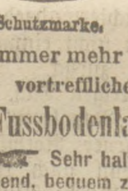
Tenderings Cigarren bieten jedem Kenner einen Hochgenuss.
Versandt an mir unbekannte Empfänger geg. Nachn. od. vorh. Einsendung
Nur direct zu beziehen von

100 Stck		100 Stck	
Maatschappij	M 3,90	Esquisitos	M 4,60
La Palma	4,-	La Rosita	5,40
Hermes	4,50	Yokohama	6,-
Praesent	4,50	Ceres	6,20
Horrido	4,50	Kaisercigarre	7,50
Partura	5,-	Wissmann	8,50

TENDERING's Cigarren- u. Tabak-Fabrik
ORSOY a/d. holl. Grenze.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**
(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50.000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte.

Fahrrad-Versandt.
Prima Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.
Alfred Koch, Eisenach.



Aufsehen erregt
Schutzmarke.
immer mehr Tiedemann's vortrefflicher Bernstein-
Fussbodenlack mit Farbe.
Sehr haltbar, schnell trocknend, bequem zu verwenden!
Niederlage in **Stettin** bei **H. Lämmerhirt,** Krautmarkt 11, Central-Drogerie **Arthur Schwarzrock,** Paradeplatz 29.

Da mein Sohn 8 Jahre an
Fallsucht,
Krämpfen und Nervenleiden schwer gelitten, in kurzer Zeit so **gesund** geworden ist, daß er freiwillig als **Soldat** diente, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltliche Auskunft, wie derselbe behandelt wurde. 10 ₰ für Antwort beifügen.
Julius Henschel,
Zechin b. Cüstrin.

Berliner Börse
vom 1. Oktober 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,95
Brüssel	8 Tg.	81 15
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112 10
Kopenhagen	8 Tg.	112 10
London	8 Tg.	20,44
	3 Mt.	20 24
Madrid	14 Tg.	62 00
New-York	visto	4 20
Paris	8 Tg.	81 30
	2 Mt.	80,95
Wien	8 Tg.	84 40
	2 Mt.	83 70
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 95
Italien. Plätze	10 Tg.	76 20
Petersburg	8 Tg.	216,00
	3 Mt.	212,95
Warschau	8 Tg.	215 85

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20-Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,10
Englische "	20,44
Französische "	81,35
Holländische "	169,60
Oesterr. "	84,85
Russische "	216,10
" Zollcoupons	324 20

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c	3½	93 10
" "	3½	93 20
" "	3	85,20
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	93,90
" " "	3½	93,29
" " "	3	85,25

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	92,40
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	96,00 G
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	89,10
Pommersche "	3½	89,30
Posener "	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	91,75 G
" " Ser. 18	3½	90,00
19	3½	92 10
Westfäl. Prov.-Anl.	3	82,25
" "	3½	—,—
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	115,30 B
" "	4½	107,00 G
" "	4	103,30
" "	3½	96 70
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	100,20
"	3½	91,25
" "	3	81,70
Kur- u. Neum. neue "	3½	92,00
Ostpreußische "	3½	99,75
	3	82,90
Pommersche "	3½	90,80
	3	82 0
Posensche 6—10 "	4	99,80 G
Serie C.	3½	92,10
	3	82,30 G
Sächsische "	4	—,—
"	3½	91,60
	3	81,50
Schlesische, alte "	3½	—,—
A. C. D.	3½	92,20
	3	84,10 B
Schlesw.-Holst. "	4	—,—
"	3½	—,—
	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
"	3½	—,—
	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	91,70
"	3	—,—
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
"	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,60 B
	3½	—,—
Pommersche "	4	100 10
"	3½	90,70
Posensche "	4	100,10 G
"	3½	91,40
Preußische "	4	99,80
"	3½	90 60 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,75
"	3½	—,—
Sächsische "	4	99,80
Schlesische "	4	100,20
"	3½	91,60
Schlesw.-Holst. "	4	100,10
"	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
"	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,40
Bad. Präm.-Anl.	4	137,75
Bayer	4	155,00
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,90 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	125,75

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	68,00
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	86,00
Chinesische "	5½	98,50 G
" 1895 "	6	109,00 G
" 1896 "	5	89,00 B
" 1898 "	4½	76,25 B
Finnländ. Loose	—	62,10
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	42,00 G
(Pir. Lar.)	5	37,70 G
Italien. Rente	4	93,90
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	98,60 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,00
" Papier-	4⅕	—,—

Oester. Silber-Rente	4⅕	96,00
" Credit-	—	—,—
" 1860er L.	4	132,00
" 1864er L.	—	331,00 G
Portug. Staats-Anl.	4½	37,20 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,60
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	95,80
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	91,20 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	—,—
" amort. St.	4	58,50 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98 90 B
" 400 Frcs.-L.	—	106 00
Ungar. Gold-Rente	4	95 10
" Kronen-R.	4	90 10
" Staats-R. 1897	3½	80 50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,25 G
Bch.-Hann. 1—13. 15	3½	89,70 G
" " 14	3½	90,00 G
" " 16. 17	4	97,90 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	89,00 G
" 1910 20	3½	91,00 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	112,40
" " " " " II.	3½	106,40
" " " " " 5	3½	91,80
6	4	98,50 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	111,75
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,50
" alte	3½	90,75
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B.Pf.	4	99,25 G
	3½	90,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,00 G
" Präm. Pf.	4	128,75
Mitteld.-B.Crd Pf	3½	91,00 G
3	4	99,00 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	97,70 G
9	3½	91,60 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,60 G
" " 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
" " 4	4½	114,50 G
" " 10	4½	111,00 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,00 G
" " 1909	4	100,00 G
" Com.	3½	91,00 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	90,40 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,00 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	98,30 G
Sächsische	3½	90,50
Schles. Boden	4	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	91,50 G
	4	99,20 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ldeisb.	—,—
Bröllthaler	—,—
Crefelder	100,10 G
Dortmund G. Ensch.	159,50 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	132,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	72,00
Ostpr. Südbahn	89,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	129,00
Allgem. Deutsche	125 80
" Loc. u. Strb.	166,50
Barmen-Elberfeld	209,25 G
Bochum-Gelsenk. Str.	121,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	146,50 G
" Straßenbahn	176,00
Electr. Hochbahn	115,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	218 00
Hamburger "	160 10
Magdeburger "	166 00
Stettiner "	127,25 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,40
Braunschweiger Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Witt.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,50 G
Breslauer Rhederei	123 00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119 10
Hansa, Dampf.	150,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	72,75 B
Nordd. Lloyd	106 00
Schles. Dampfer-Comp.	91,25
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	127,10 G
Bergisch-Märkische	147,30 G
Berliner Bank	103,80
" Handels-Ges.	138,00 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	105,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	109,50 G
Comm. und Diskont	111,80 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	181,00
" Genossenschaft	105,30 G
Disconto-Comm.	174,90 B
Gothaer Grundkred.	122,00 B
Hamb. Hyp.-Bank	148,60 B
Hannoversche	125,00 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	113,50 G
Leipziger Bank	159,40 G
" Credit	179,[illegible]0 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	124,50 G
" Hypothek.	184,75 G
" Str. Hyp.-B.	115,00 G
Meininger Hyp.-B. 80	123,50 G
Mitteld. Bodencr.	106,50 G
" Credit-Bank	109,00
Nationalbank i. D.	129,60 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,90
" Grundkredit	88,60

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,40 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,25 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	128,90 G
Reichsbank	148,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	131,80 G
Westdeutsche Bank	1[illegible]8,70 G
" Bodencred	107 60

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	110,00 G
Bockbrauerei	173,25 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	210,25 G
Pfefferberg	246,50 G
Schöneberg Sch.	182,50
Schultheiß	216,50
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	133,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	190,00 B
" Packetfahrt	100 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	81,00 G
" Gußstahl	185,10 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	66 20 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	261 00 G
" Spiegelglas	161,50 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	212,50 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	221,00 G
" Maschin. conv.	186,00 G
Hamb. Electr.-Werke	147,10
Hannov. Bau-St.-P	95 75 B
Hannov. Masch. St	275,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	134,50 G
Maschin.	99,00 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	111,50 B
Hoffmann. Stärke	173,75 G
Hoffmann. Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	257,25 G
" St.-Pr	321,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	122,00 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,50 G
" Gummi	83,75 G
" Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
" Eisenb.-Bedarf	133 60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,75 G
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 G
Phönix, Bergwerk	184,00 B
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	146,90 G
" Metallw.	169,00 G
" Stahlwerke	210,00 B
" Industrie	274,00 B
" Westf. Kalk	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
" Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	289,00
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	35,00 G
" Lein. Kramsta	158,00 B
" Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	163,00 G
Stettin Bred. Portl.	133 70 G
" Cham.	300,00 G
" Elektr.-Werk	—,—
" Vulkan B.	190,00 G
" St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	92,00 G
Stolberger Zink	78,00 G
" St.-Pr.	143,12 G
Strals. Spielkarten	100,50
Union Chem. Fabrik	135,00
Union Electric.	129,60 G
Victoria Fahrrad	54,50